Projektbericht

Research Report

Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Erster Quartalsbericht 2011

Helmut Berrer, Dimitar Dimitrov,
Daniela Grozea-Helmenstein,
Christian Helmenstein

ECONOMICA

INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

Projektbericht

Research Report

Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Erster Quartalsbericht 2011

Helmut Berrer, Dimitar Dimitrov,
Daniela Grozea-Helmenstein,
Christian Helmenstein

Endbericht

Studie im Auftrag der NÖ Landesregierung
und der Wirtschaftskammer Niederösterreich

Juli 2011

ECONOMICA – Institut für Wirtschaftsforschung, Wien
ECONOMICA – Institute of Economic Research, Vienna

Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Institute for Advanced Studies, Vienna

Kontakt:

Dr. Daniela Grozea-Helmenstein
Institut für Höhere Studien
☎: +43/1/599 91-226
email: grozea@ihs.ac.at

Dr. Christian Helmenstein
☎: +43/676/3200-401
email: Christian.Helmenstein@esce.org

Inhalt

Einleitung 1

1. Die internationale und heimische Konjunktur 3

1.1 Die internationale Konjunktur 3

1.1.1 Mittel- und Osteuropa 4

1.2 Perspektiven der Inlandskonjunktur 8

2. Das Wirtschaftswachstum Niederösterreichs 10

2.1 Die Entwicklung des BRP (Bundesländervergleich) 10

2.2 Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung 11

3. Die Entwicklung der Produktion in einzelnen Wirtschaftsklassen 12

3.1 Land- und Forstwirtschaft 12

3.2 Sachgütererzeugung 15

3.3 Bauwesen 22

3.4 Handel 26

3.5 Beherbergungs- und Gaststättenwesen 28

3.6 Verkehr und Nachrichtenübermittlung 30

3.7 Kredit- und Versicherungswesen 32

3.8 Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, unternehmensbezogene Dienstleistungen 34

3.9 Sonstige Dienstleistungen 36

3.10 Öffentliche Verwaltung 37

4. Entwicklung und Struktur des Arbeitsmarktes in Niederösterreich 39

4.1 Beschäftigungsentwicklung in Niederösterreich im Vergleich 39

4.2 Arbeitslosigkeit in Niederösterreich im Vergleich 40

4.3 Arbeitslosigkeit nach Geschlecht 41

4.4 Arbeitslosenquoten nach NUTS-Regionen und Bezirken 43

4.4.1 Arbeitslosigkeit nach NUTS III-Regionen 43

4.4.2 Arbeitslosenquoten nach AMS-Bezirken 43

4.5 Aktuelle Entwicklung am Arbeitsmarkt und Prognose 44

6. Literaturverzeichnis 54

Tabellen

Tabelle 1: Entwicklung des regionalen BIP im Jahr 2008 (nominell zu laufenden Preisen)...10
Tabelle 2: Wachstumsraten der realen Bruttowertschöpfung und des realen BIP (laut ESVG 95) (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %) ... 11
Tabelle 3: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen (laut ESVG 1995) – Land- und Forstwirtschaft (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %) ... 13
Tabelle 4: Feldfruchtproduktion 2011, Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in % (Erntevorschätzung Juni 2011) ... 14
Tabelle 5: Obsternte 2011 aus Erwerbsobstanlagen, Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in % (Vorschätzung Mai 2011) ... 14
Tabelle 6: Entwicklung der Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt) ... 15
Tabelle 7: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen (laut ESVG 1995) – Sachgütererzeugung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %) ... 15
Tabelle 8: Entwicklung der wichtigsten zehn Branchen des Sachgüterbereichs im März 2011: Wert der abgesetzten Produktion ... 17
Tabelle 9: Entwicklung der Beschäftigung in der Sachgütererzeugung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt) ... 20
Tabelle 10: Investitionen und Umsätze der Sachgütererzeugung insgesamt (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %) ... 22
Tabelle 11: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen (laut ESVG 1995) – Bauwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %) ... 24
Tabelle 12: Entwicklung der Beschäftigung im Bauwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt) ... 25
Tabelle 15: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen (laut ESVG 1995) – Handel (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %) ... 26
Tabelle 14: Umsatzveränderungen im ersten Quartal 2011 ... 27
Tabelle 15: Entwicklung der Beschäftigung im Handel (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt) ... 27
Tabelle 16: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen (laut ESVG 1995) – Beherbergungs- und Gaststättenwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %) ... 28
Tabelle 17: Übernachtungen in Österreich im Zeitraum Jänner bis Mai 2011 ... 29
Tabelle 18: Entwicklung der Beschäftigung im Beherbergungs- und Gaststättenwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt) ... 30
Tabelle 19: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen (laut ESVG 1995) – Verkehr und Nachrichtenübermittlung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %) ... 30
Tabelle 20: Kennzahlen des Flughafens Wien im Zeitraum Jänner bis Mai 2011 ... 31
Tabelle 21: Entwicklung der Beschäftigung: Verkehr und Nachrichtenübermittlung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt) ... 31
Tabelle 22: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen (laut ESVG 1995) – Kredit- und Versicherungswesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %) ... 32

Tabelle 23: Anzahl der Kreditinstitute nach Sektoren und Bundesländern.....33
Tabelle 24: Entwicklung der Beschäftigung im Kredit- und Versicherungswesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt) 34
Tabelle 25: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen (laut ESVG 1995) – Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, unternehmensbezogene Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %).....34
Tabelle 26: Entwicklung der Beschäftigung im Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, unternehmensbezogene Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt).....35
Tabelle 27: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen (laut ESVG 1995) – Sonstige Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %).....36
Tabelle 28: Entwicklung der Beschäftigung: Sonstige Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt) 37
Tabelle 29: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen (laut ESVG 1995) – Öffentliche Verwaltung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %).....37
Tabelle 30: Entwicklung der Beschäftigung in der Öffentlichen Verwaltung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt) 38
Tabelle 31: Beschäftigte (Jahresdurchschnitt 2009/2010).....39
Tabelle 32: Vorgemerkte Arbeitslose im Vergleich 41
Tabelle 33: Arbeitslosigkeit nach Geschlecht 42
Tabelle 34: Arbeitslosenquoten nach NUTS III-Regionen (Jahresdurchschnitt).....43
Tabelle 35: Arbeitslosenquote nach AMS-Bezirken im Mai 2011, in % 44
Tabelle 36: Entwicklung der Arbeitslosigkeit 45
Tabelle 37: Jugendarbeitslosigkeit und die Arbeitslosigkeit der “über 50-Jährigen” 45

Abkürzungen

AMS	Arbeitsmarktservice
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BPW	Bruttoproduktionswert
BRP	Bruttoregionalprodukt
BWS	Bruttowertschöpfung
BZ	Bilanz
ESVG	Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen
EU	Europäische Union
EUROSTAT	Statistisches Amt der EU
EW	Einwohner
F&E	Forschung und Entwicklung
Ifo	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
IHS	Institut für Höhere Studien
IMF	International Monetary Fund
LSE	Leistungs- und Strukturerhebung
Mio. EUR	Millionen Euro
MOEL	Mittel- und Osteuropäische Länder
Mrd. EUR	Milliarden Euro
MTOW	Höchstabfluggewicht
NÖ	Niederösterreich
NPW	Nettoproduktionswert
NUTS	Nomenclature des unités territoriales statistiques bzw. Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik
OeNB	Österreichische Nationalbank
USD	US-Dollar
VGR	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
WIFO	Wirtschaftsforschungsinstitut Österreich

Einleitung

Die vorliegende Studie wurde von ECONOMICA und vom Institut für Höhere Studien im Auftrag des Landes Niederösterreich – Abteilungen Wirtschaftsförderung, Raumordnung und Regionalpolitik – sowie der Wirtschaftskammer Niederösterreich durchgeführt.

Als Basis der aktuellen Prognose dienen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für den Zeitraum 1995 bis 2011 sowie die Regionalen Gesamtrechnungen der STATISTIK AUSTRIA für den Zeitraum 1995 bis 2008. Die Berechnungen für die Regionalen Gesamtrechnungen werden jeweils zum Jahresende für das zwei Jahre zurückliegende Berichtsjahr fertiggestellt (z. B. Ende 2010 für das Berichtsjahr 2008). Die Zeitreihen der nach ESVG 1995 berechneten Aggregate beginnen mit dem Berichtsjahr 1995. Da laufend neue Daten in das Berechnungssystem eingearbeitet werden, sind auch die Ergebnisse früherer Berichtsjahre – wie in der VGR generell – Revisionen unterworfen.

Die Europäische Union (EU) hat eine Verordnung betreffend einer neuen Systematik der Wirtschaftstätigkeiten – die NACE Rev. 2, auch genannt NACE 2008 – beschlossen. Diese Systematik weicht strukturell und inhaltlich in manchen Wirtschaftsklassen wesentlich von der bisher verwendeten NACE-Klassifikation (ÖNACE 2003 bzw. ÖNACE 1995) ab. Aus diesem Grund ist eine 1:1-Umschlüsselung der 4- bzw. 6-stelligen Codes nicht möglich. Die revidierte Wirtschaftstätigkeitenklassifikation NACE Rev. 2 wurde ab 1. Januar 2008 in der Europäischen Union angewendet. Wie schon für die vorangegangenen Versionen der NACE gibt es in Österreich wieder eine nationale Version der neuen Klassifikation NACE Rev. 2, genannt „**ÖNACE 2008“**.

Die STATISTIK AUSTRIA hat aus diesem Grund im Rahmen des Unternehmensregisters eine komplette Neuzuordnung aller österreichischen Betriebe vorgenommen. Da es sich bei der neuen Wirtschaftssystematik NACE Rev. 2 um eine wirkliche Revision der Vorgängerversion handelt, wurde im Rahmen dieser Neuzuordnung eine kritische Prüfung der bisher vorhandenen nationalen Unterklassen dahingehend, ob ihre jeweilige Existenz noch von wirtschaftlicher Relevanz war, vorgenommen. Außerdem wurden Wirtschaftsklassen identifiziert, die sich in Österreich in den letzten Jahren so stark entwickelt haben, dass es sinnvoll war, hier neue nationale Unterklassen einzufügen.[1]

Diese Zuordnungsliste wurde sowohl vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HV) als auch vom AMS übernommen. In Folge dieser weitreichenden Umstellungsarbeiten sind zurzeit die Daten bzgl. Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offener Stellen nach Wirtschaftsklassen geordnet nach „ÖNACE 2008“ nur ab Jänner 2008 verfügbar.

---

[1]Vgl.: http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/oenace_2008_implementierung/entwicklung_der_oenace_2008/index.html . [Stand: 20.03.2009].

Die Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger wurde Anfang des Jahres bereinigt. Die Rückrechnung der Daten des Hauptverbandes erfolgte bis Jahresbeginn 2008. Um statistische Brüche zu vermeiden, wurde in den Arbeitsmarkttabellen die Beschäftigung vor 2008 anhand der zeitlichen Entwicklung zurückverkettet.

Im **ersten Teil** der Prognose wird ein kurzer Überblick über die Entwicklung der internationalen und heimischen Konjunktur gegeben, der an den wesentlichen volkswirtschaftlichen Eckdaten orientiert ist.

Der **zweite Teil** der vorliegenden Arbeit ist der Entwicklung und Prognose des regionalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) und der Bruttowertschöpfung (BWS) gewidmet, wobei der Prognosezeitraum hier bis zum Jahr 2012 reicht.

Im **dritten Teil** der Studie wird für insgesamt zehn Wirtschaftsklassen die Produktionsentwicklung (Bruttowertschöpfung) sowie die Entwicklung von Beschäftigung, Umsätzen und Einnahmen dargestellt bzw. analysiert und eine Prognose der Bruttowertschöpfung und der unselbstständigen Beschäftigung in den einzelnen Wirtschaftsklassen in Niederösterreich und Österreich bis zum Jahr 2012 vorgenommen. Grundlage ist hierbei die Gliederung der Wirtschaftsklassen in Branchen („VGR-Branchen“) nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nach ESVG 95 und die Darstellung der Bruttowertschöpfung in realen Größen. Zusätzlich werden zur Beurteilung der aktuellen Situation die neuesten Konjunkturumfragen herangezogen.

Der **vierte Teil** der Arbeit ist der Arbeitsmarktentwicklung Niederösterreichs gewidmet, wobei sowohl ein Vergleich von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit mit Österreich und Wien vorgenommen als auch die Struktur des niederösterreichischen Arbeitsmarktes selbst auf der Ebene von NUTS[2]-Regionen, -Bezirken und -Vierteln dargestellt wird. Schwerpunktmäßig wird anhand der Arbeitsmarktentwicklungen in den Jahren 2010 und 2011 (bis einschließlich Juni) eine Auswertung nach verschiedenen Kriterien durchgeführt. Der Prognosezeitraum reicht hier bis zum Jahr 2012.

---

[2] Nomenclature des unités territoriales statistiques bzw. Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik.
[3]Vgl.:
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/land_und_forstwirtschaft/agrarstruktur_flaechen_ertraege/betriebsstruktur/i

1. Die internationale und heimische Konjunktur

1.1 Die internationale Konjunktur

Die Weltwirtschaft hat sich erstaunlich rasch von der „Großen Rezession“ erholt. Der Aufschwung hat sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres fortgesetzt, allerdings hat sich das Expansionstempo etwas verlangsamt. Weiterhin kräftig expandiert die Wirtschaftsleistung in den Schwellenländern, hingegen wuchs die Wirtschaft der **USA** schwächer als erwartet. So hat das BIP der **USA** im ersten Quartal gegenüber dem Vorquartal nur um 0,5 % zugelegt, nach 0,8 % im Schlussquartal des Vorjahres. Weiterhin rückläufig ist die Wirtschaftsleistung in **Japan**, wozu die Folgen der Naturkatastrophe beitragen. Im **Euroraum** hat die Konjunkturdynamik seit Jahresbeginn deutlich zugelegt. Im ersten Quartal ist die Wirtschaftsleistung um 0,8 % gegenüber dem Vorquartal gestiegen, nach 0,3 % im vierten Quartal 2010. Weiterhin fällt die Wirtschaftsentwicklung uneinheitlich aus. Besonders günstig entwickelt sich die Wirtschaft in **Deutschland** mit einem Wachstum von 1,5 % gegenüber dem Vorquartal. In **Südeuropa** fiel die Konjunkturdynamik dagegen nur sehr verhalten aus. Die vorliegenden Frühindikatoren deuten eine Verlangsamung der Expansionsdynamik der Weltwirtschaft an. Aufgrund des starken Preisauftriebs in den **Schwellenländern** geht dort von der Wirtschaftspolitik ein dämpfender Impuls aus. In den **Industrieländern** tritt die öffentliche Verschuldung immer stärker in den Vordergrund, was eine restriktivere Fiskalpolitik erfordert. Insgesamt geht das IHS aber davon aus, dass sich die Konjunkturdynamik im Laufe des nächsten Jahres wieder beschleunigt.

Damit ergibt sich folgendes internationales Konjunkturbild. Die Wirtschaftsleistung der **OECD**-Staaten wird im Prognosezeitraum um 2,2 % bzw. 2,5 % wachsen. Das BIP in den **USA** wird 2011 um 2,5 % bzw. 2012 um 2,7 % zulegen. Für den **Euroraum** werden Werte von 2 % bzw. 1,7 % erwartet. Kräftig fällt dabei weiterhin das BIP-Wachstum in **Deutschland** mit Werten von 3,5 % und 2,2 % aus. Griechenland, Irland und Portugal kämpfen hingegen gegen die Schuldenkrise. In **Mittel- und Osteuropa** beschleunigt sich die Wirtschaftsdynamik auf 3,1 % bzw. 3,6 %.

Gegenüber der April-Prognose haben die Risiken tendenziell zugenommen. Es bestehen große Unsicherheiten hinsichtlich der Entwicklung der internationalen Staatsverschuldung, und insbesondere im Euroraum ist nicht sicher, ob es gelingt, die Ausweitung der Schuldenkrise auf weitere Länder zu verhindern. Die hohen Energie- und Rohstoffpreise drücken auf die Konjunktur. Eine nachhaltige Verringerung des Wachstums in den Schwellenländern würde die wirtschaftliche Entwicklung in den Industrieländern bremsen. Es bestehen aber auch Aufwärtsrisiken. So könnte eine verbesserte Zukunftseinschätzung von Unternehmen und Konsumenten, nach der Konsum- und Investitionszurückhaltung der letzten Jahre, einen deutlichen Wachstumsimpuls auslösen.

Der Welthandel ist laut CPB 2010 im Jahresdurchschnitt um 15,2 % gewachsen. Für 2011 und 2012 wird eine Wachstumsabschwächung auf 7,5 % bzw. 7 % erwartet.

Die Rohstoffpreise befinden sich 2011 gegenüber 2010 im Aufwind. Die starke globale Nachfrage, Naturkatastrophen und politische Faktoren haben in der ersten Jahreshälfte zu starken Preissteigerungen bei Rohstoffen geführt. Der Ölpreis ist im Juni auf durchschnittlich 117 US-Dollar gestiegen und lag somit um 56 % über dem Vorjahresniveau. Die Rohstoffpreise ohne Energie haben im Vorjahresvergleich um 48 % zugelegt. Der Preisauftrieb hat sich zuletzt abgeschwächt. Nach 79,9 US-Dollar pro Fass im Jahresdurchschnitt 2010 wird in dieser Prognose für die Jahre 2011 und 2012 ein Ölpreis von 112 bzw. 115 US-Dollar unterstellt. Für den Jahresdurchschnitt 2010 ergab sich ein Wechselkurs von 1,33 USD/EUR. Für 2011 und 2012 wird ein Wechselkurs von 1,40 bzw. 1,39 USD/EUR erwartet.

Laut Internationalem Währungsfonds (IWF) sind die **Schwellenländer Asiens** (inklusive China und Indien) 2010 um 9,3 % gewachsen. Für 2011 geht der IWF von einem Plus von 8,4 % aus. Der Produktionsausfall in Japan, die Schuldenkrise in Europa und die steigenden Finanzierungskosten werden zur Wachstumsverlangsamung in Asien beitragen. In **Lateinamerika** ist das BIP 2010 um 6,1 % gestiegen, die Wirtschaft Brasiliens ist dabei um 7,5 % gewachsen. 2011 wird sich laut IWF das Wachstum in dieser Region auf 4,6 % abschwächen. Die hohe Inflation und die steigenden Finanzierungskosten werden das Wirtschaftswachstum in Brasilien in diesem Jahr dämpfen.

1.1.1 Mittel- und Osteuropa

In den **mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten** sowie in **Russland** setzte sich die wirtschaftliche Erholung im ersten Quartal 2011 fort. Trotz einer erwarteten Abschwächung der Auslandsnachfrage dürften die neuen EU-Mitgliedstaaten (NMS) von der dynamischen Entwicklung in Deutschland und in den benachbarten Ländern weiter profitieren. Die Nettoexporte werden somit wichtige Wachstumstreiber in der Prognoseperiode bleiben. Angetrieben durch das Exportwachstum, erholen sich die Ausrüstungsinvestitionen langsam, während die Bauinvestitionen noch schwach bleiben. Ebenso zieht der private Konsum wieder an, insbesondere in Ländern mit geringer Verschuldung der privaten Haushalte. Die Kreditvergabe belebt sich allmählich. Der langsame Rückgang der Arbeitslosigkeit, die moderaten Einkommenssteigerungen und die niedrigeren Sparquoten stützen die schrittweise Erholung des privaten Konsums. Dämpfend wirken hingegen der laufende Schuldenabbau in Unternehmen und Privathaushalten, die erhöhte Risikoaversion und die Auswirkungen der Budgetkonsolidierungen. Die wirtschaftliche Erholung wird sich in den NMS im Prognosezeitraum fortsetzen. Nach einer Zunahme der Wirtschaftsleistung in den NMS um 2,4 % im Vorjahr erwartet das Institut einen Anstieg um 3,1 % heuer und 3,6 % im Jahr 2012.

Im Jahresdurchschnitt 2010 nahm das BIP in **Ungarn** um 1,2 % zu. Im ersten Quartal 2011 ist es um 2,2 % gegenüber dem Vorjahresquartal gestiegen, gegenüber dem Vorquartal nahm es um 0,7 % zu. Wie in den Vorquartalen trug die dynamische Entwicklung der Exporte im ersten Quartal maßgeblich zum BIP-Wachstum bei. Während der öffentliche Konsum wieder zunahm, entwickelte sich der private Konsum infolge eines weiteren Rückgangs der Transferzahlungen negativ. Die Investitionen blieben rückläufig. Der Anstieg der Verbraucherpreise betrug im Mai 3,9 %, zurückzuführen auf die Zunahme der Lebensmittel- und administrierten Preise. Die Arbeitslosenquote lag im ersten Quartal mit 11,6 % auf dem Vorjahresniveau. Während sich die Dynamik der Auslandsnachfrage allmählich abschwächen wird, dürfte der private Konsum infolge der Einkommensteuer- und der Pensionsreform in der Prognoseperiode zunehmen. Die Senkung der Lohnnebenkosten und der Körperschaftsteuer sowie die angekündigten Direktinvestitionen werden zum Rückgang der Arbeitslosigkeit beitragen. Der weitere Abbau des Budgetdefizits dürfte das Wachstum in den nächsten Jahren dämpfen. Für 2011 und 2012 ist eine Steigerung des BIP um 2,5 % bzw. 3 % zu erwarten.

Das kräftige Wirtschaftswachstum in **Polen** setzte sich im ersten Quartal 2011 mit einem BIP-Anstieg um 1 % gegenüber dem Vorquartal bzw. 4,3 % im Vorjahresvergleich fort. Im Jahresdurchschnitt 2010 nahm die Wirtschaftsleistung um 3,8 % zu. Der Konsum war infolge steigender Beschäftigung und Löhne der Hauptmotor. Die Anlageinvestitionen wuchsen, auch aufgrund der Infrastrukturinvestitionen in Vorbereitung auf die UEFA EURO 2012. Der Wachstumsbeitrag der Nettoexporte wurde negativ, da der starke Zloty sowie die Zunahme des Konsums und der Investitionen zur Ausweitung der Importe führten. Die Inflationsrate beschleunigte sich im Mai auf 4,3 %. Die Arbeitslosenquote belief sich im April auf 9,3 %. Damit lag sie um 0,3 Prozentpunkte unter dem Vorjahresniveau. 2011 und 2012 wird das BIP-Wachstum angesichts der verbesserten Arbeitsmarktsituation, eines größeren Konsumentenvertrauens sowie höherer Direktinvestitionen voraussichtlich 3,8 % bzw. 4 % erreichen. Infolge fiskalpolitischer Maßnahmen zur Budgetkonsolidierung und Änderungen im Pensionssystem dürfte das Budgetdefizit 2011 6 % des BIP betragen, nach rund 8 % im Jahr 2010.

Im ersten Quartal 2011 nahm die Wirtschaftsleistung in **Tschechien** im Vorjahresvergleich um 2,8 % zu, gegenüber dem Vorquartal belief sich das Wachstum auf 0,9 %. Im Jahresdurchschnitt 2010 stieg das BIP um 2,3 %. Die Investitionen, die Nettoexporte sowie der neuerliche Aufbau der Lagerbestände trugen wesentlich zum BIP-Wachstum im ersten Quartal bei. Der private Konsum entwickelte sich hingegen negativ. Die Beschäftigung nahm zu, sodass die Arbeitslosenquote auf 6,8 % fiel. Die Inflationsrate blieb im Mai mit 2 % niedrig. In den Jahren 2011 und 2012 könnte die tschechische Wirtschaft wegen der belebten Inlandsnachfrage, trotz restriktiverer Fiskalpolitik, um 2,5 % bzw. 3 % wachsen.

Die Wirtschaftsleistung in der **Slowakei** nahm im Jahresdurchschnitt 2010 um 4 % zu. Gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres betrug das Wachstum im ersten Quartal

2011 3,5 %, gegenüber dem Vorquartal 1 %. Das Wachstum wurde von den Nettoexporten und den Investitionen getragen. Die staatliche Förderung des Infrastrukturausbaus, kofinanziert durch die EU-Strukturfonds, führte zu einer Belebung der Investitionen. Der private Konsum blieb hingegen, infolge der Erhöhung der Mehrwertsteuer und der Erweiterung der Bemessungsgrundlage für die Einkommensteuer und die Sozialabgaben, schwach. Zu Jahresbeginn 2011 beschleunigte sich der Anstieg der Verbraucherpreise wegen stark steigender Lebensmittel- und Energiepreise. Im Mai betrug die Inflationsrate 4,2 %. Die Arbeitslosenquote belief sich im April auf 13,9 % und lag damit um 0,5 Prozentpunkte unter dem Niveau des Vorjahres. Die Rückführung des hohen Budgetdefizits, das 2010 rund 8 % des BIP betrug, und der Arbeitslosigkeit sowie die steigende Auslandsverschuldung sind wichtige wirtschaftspolitische Herausforderungen. Die beschlossenen Budgetkonsolidierungsmaßnahmen dürften 2011 und 2012 das BIP-Wachstum dämpfen. Alles in allem wird mit einem Wachstum von jeweils 4 % gerechnet.

Im Jahresdurchschnitt 2010 wuchs das BIP in **Slowenien** um 1,2 %. Im ersten Quartal 2011 setzte sich das Wachstum fort und betrug 2 % im Vorjahresvergleich. Gegenüber dem Vorquartal stieg das BIP um 0,3 %. Das positive Quartalsergebnis ist hauptsächlich auf den privaten Konsum und die Zunahme der Lagerbestände zurückzuführen. Die Exporte entwickelten sich dynamisch. Allerdings beschleunigte sich der Anstieg der Importe im Vergleich zu den Vorquartalen und der Beitrag der Nettoexporte wurde negativ. Die Anlageinvestitionen blieben rückläufig. Die Inflation belief sich im Mai auf 2,4 %. Die Arbeitslosenquote betrug im April 8,2 %, sie lag damit um rund einen Prozentpunkt über dem Vorjahresniveau. Das Budgetdefizit belief sich 2010 auf 5,6 % des BIP und dürfte heuer und 2012 auf einem hohen Niveau (über 5 %) verharren. Erst 2013 ist laut Finanzministerium mit einem Budgetdefizit von höchstens 3 % des BIP zu rechnen. Die Auslandsverschuldung, die 2010 113 % des BIP betrug, sowie die Budgetkonsolidierung werden in der Prognoseperiode dämpfend auf das Wachstum wirken. Für 2011 und 2012 wird mit einem Wachstum von 2 % bzw. 2,7 % gerechnet.

Im Jahresdurchschnitt 2010 ging das BIP in **Rumänien** um 1,3 % zurück. Im ersten Quartal 2011 stieg es um 1,7 % im Vorjahresvergleich, gegenüber dem Vorquartal nahm es um 0,7 % zu. Der Konsum und die Investitionen verringerten sich im ersten Quartal gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Während die Inlandsnachfrage schwach blieb, profitierte die Industrie von der Erholung in den Haupthandelspartnerländern. Die Nettoexporte und die Erhöhung der Lagerbestände trugen das Wachstum. Die Inflationsrate blieb auf einem hohen Niveau und betrug im Mai 8,5 %. Die Arbeitslosenquote fiel im März auf 5,9 %. Die Implementierung der Budgetkonsolidierungsmaßnahmen Mitte 2010 hat zu einer Verringerung des Haushaltsdefizits auf 6,4 % des BIP im Vorjahr geführt. Ein weiterer Rückgang auf 4,7 % des BIP ist für heuer zu erwarten. Nach einer Schrumpfung in den beiden letzten Jahren wird das BIP 2011 um 1,7 % und 2012 um 3,5 % steigen. Die Anlageinvestitionen und die Nettoexporte dürften 2011 das Wachstum stützen, 2012 ist

infolge steigender Reallöhne und Beschäftigung mit einer Belebung des Konsums zu rechnen.

Im Jahresdurchschnitt 2010 betrug das BIP-Wachstum in **Bulgarien** 0,2 %. Das Wachstum beschleunigte sich im ersten Quartal 2011 und betrug im Vergleich zum Vorjahresquartal 1,5 %, gegenüber dem Vorquartal 0,6 %. Diese Entwicklung wurde von den Nettoexporten getragen. Die Investitionen und der Konsum schrumpften hingegen wiederum. Die verschärften Finanzierungsbedingungen, eine geringere Ausgabenneigung der privaten Haushalte und die schwache Einkommensentwicklung sind die wichtigsten Faktoren für den weiteren Rückgang des privaten Konsums. Die Inflationsrate stieg im Mai auf 3,4 %, die Arbeitslosenquote belief sich im April auf 11,4 %. Dank der guten Finanzlage vor der Krise ist Bulgarien eines der wenigen EU-Länder, die ihr Budgetdefizit schon 2011 unter 3 % reduzieren wollen, nach 3,2 % im Jahr 2010. Dies dürfte ohne erhebliche Steuererhöhungen oder Lohnkürzungen erreicht werden. In den Jahren 2011 und 2012 dürfte das Wirtschaftswachstum 2,5 % bzw. 3,5 % betragen.

Die Kontraktion der wirtschaftlichen Aktivität in **Kroatien** setzte sich weiter fort. Das BIP nahm im Jahresdurchschnitt 2010 um 1,2 % ab. Im ersten Quartal 2011 betrug der Rückgang gegenüber dem Vorjahresquartal 0,8 %. Die negative Entwicklung ist auf einen weiteren Rückgang der Inlandsnachfrage zurückzuführen. Infolge steigender Arbeitslosigkeit und sinkender Reallöhne nahm der private Konsum weiter ab. Im Gegensatz zu den Vorquartalen war der Außenbeitrag im ersten Quartal negativ. Im Mai betrug die Inflationsrate 2,5 % und die Arbeitslosenquote stieg auf 13,9 %. 2011 und 2012 könnte das BIP-Wachstum infolge einer erwarteten Zunahme des privaten Konsums und der Investitionen 1,5 % bzw. 2 % erreichen. Der EU-Beitritt im Juli 2013 dürfte Vertrauen für neue ausländische Direktinvestitionen schaffen.

Im Jahresdurchschnitt 2010 und im ersten Quartal 2011 legte das BIP in **Russland** um 4 % bzw. 4,1 % zu. Getragen wurde die Expansion im ersten Quartal sowohl von den Exporten, die von den hohen Ölpreisen profitierten, als auch vom privaten Konsum. Dieser wurde durch eine sinkende Arbeitslosigkeit und steigende Realeinkommen gestützt. Die Anlageinvestitionen stagnierten hingegen in den ersten vier Monaten des Jahres. Die kräftige Zunahme der Exporte ist sowohl auf die Mengenkomponente (etwa bei Gas) als auch auf die Preiskomponente (etwa bei Öl und Industriemetallen) zurückzuführen. Allerdings stiegen die Importe aufgrund der Ausweitung der Inlandsnachfrage schneller als die Exporte. Die Inflation beschleunigte sich im Mai auf 9,5 %. Die Arbeitslosenquote belief sich im April auf 7,2 %. Die starke internationale Nachfrage nach Rohstoffen und der hohe Ölpreis werden die Entwicklung der russischen Wirtschaft in den nächsten Jahren weiter stützen. Das Volumen der russischen Exporte wird voraussichtlich wegen des geringen Wachstums der Ölproduktion relativ langsam steigen. Der private Konsum dürfte infolge steigender Löhne und Pensionen zunehmen und zusammen mit den Investitionen das

Wachstum tragen. Infolgedessen könnte das BIP in den Jahren 2011 und 2012 um 4,3 % bzw. 4,5 % zunehmen.

1.2 Perspektiven der Inlandskonjunktur

Die österreichische Wirtschaft befindet sich in einer kräftigen Aufschwungphase und profitiert von den Impulsen, die von der Weltwirtschaft und insbesondere von Deutschland ausgehen. Seit dem zweiten Quartal 2010 pendelt die Wachstumsrate gegenüber dem Vorquartal um die 1-Prozent-Marke. Getragen wird die Entwicklung primär von den Exporten, die von der lebhaften Weltkonjunktur profitieren. Während inzwischen auch die Ausrüstungsinvestitionen deutlich anziehen, bleibt die Konsumentwicklung verhalten. Im ersten Quartal dieses Jahres legte das BIP gegenüber dem Vorquartal um 0,9 % zu. Im Vorjahresvergleich betrug der BIP-Anstieg 4,2 %. Besonders dynamisch entwickelten sich dabei weiterhin der Export und die Ausrüstungsinvestitionen. Vorlaufende Indikatoren deuten auf eine Verlangsamung der wirtschaftlichen Dynamik, aber keinesfalls auf einen Einbruch hin. Vor diesem Hintergrund hebt das Institut seine Wachstumsprognose der österreichischen Wirtschaft für das Jahr 2011 auf 3 % an. Für den Jahresdurchschnitt 2012 erwartet das Institut weiterhin eine BIP-Wachstumsrate von 2,1 %.

Der reale private Konsum in Österreich wirkt stabilisierend. So ist in Zeiten der Hochkonjunktur das Konsumwachstum oft nur verhalten ausgefallen. Das IHS erwartet für heuer eine Wachstumsrate des realen privaten Konsums von 0,9 %, wobei die Inflation die Realeinkommen der privaten Haushalte verringert. Für 2012 prognostiziert das IHS eine Beschleunigung des Konsumwachstums auf 1,1 %. Nach einer Verringerung der Sparquote um 2 Prozentpunkte im Vorjahr geht das Institut für heuer von einer nahezu unveränderten Sparneigung und für nächstes Jahr von einem leichten Anstieg um ¼ Prozentpunkt aus.

Das Investitionsklima hat sich deutlich aufgehellt. Die positive wirtschaftliche Dynamik und die hohe Kapazitätsauslastung beleben die Ausrüstungsinvestitionen. Nach deutlichen krisenbedingten Rückgängen verzeichnet dieses Aggregat seit der Jahresmitte 2010 wieder Zuwächse. Im ersten Quartal betrug die Wachstumsrate gegenüber dem Vorjahresquartal knapp 12 %. Für den Jahresdurchschnitt 2011 erwartet das Institut eine Zunahme um 7 %. Nächstes Jahr ist von einem Wachstum um 4 % auszugehen. Nach den starken Rückgängen in den Vorjahren sollten die Bauinvestitionen im laufenden Jahr stagnieren. Nächstes Jahr könnten sie um 0,5 % zunehmen. Die gesamten Bruttoinvestitionen werden heuer um 5,7 % zulegen, wozu der kräftige Lageraufbau beiträgt. Für nächstes Jahr wird ein Wachstum von 2,1 % erwartet.

Die österreichische Außenwirtschaft profitiert weiterhin von der starken weltweiten Nachfrage. So stiegen die realen Warenexporte im ersten Quartal um 16,5 %. Im weiteren Jahresverlauf wird sich die Außenhandelsdynamik aber etwas abschwächen. Für den Jahresdurchschnitt 2011 wird somit ein Wachstum der Güterexporte von 10,3 % erwartet.

Damit erreichen die Exporte wieder das Vorkrisenniveau. 2012 sollte das Wachstum 6,8 % betragen, was dem langjährigen Durchschnitt entspricht. Die Exporte laut VGR i. w. S. steigen heuer um 8,5 % und werden nächstes Jahr um 5,9 % zulegen. Aufgrund der dynamischen Exporte und der verbesserten Binnenkonjunktur ziehen auch die Importe kräftig an. Die realen Warenimporte werden um 8 % bzw. 5,1 % wachsen. Bei den Importen laut VGR i. w. S. beträgt der Anstieg 7,1 % bzw. 4,8 %. Damit leistet die Außenwirtschaft im Prognosezeitraum einen deutlich positiven Wachstumsbeitrag.

Seit Beginn des laufenden Jahres ist die Inflation in Österreich stark angestiegen und liegt seit März über der 3-Prozent-Marke. Die Entwicklung der internationalen Rohstoff- und Energiepreise stellt eine wesentliche Determinante der Preisentwicklung dar. Zusätzlich gehen von den Maßnahmen im Rahmen der Budgetkonsolidierung preistreibende Impulse aus. Insgesamt gesehen verläuft der Anstieg der Inflation aber recht breitflächig. Rechnet man Nahrungsmittel- und Energiepreise heraus, betrug der Preisanstieg im Mai immer noch 2,5 %. Aufgrund des Wegfalls des Basiseffekts bei den Energiepreisen ist im weiteren Jahresverlauf mit einer Verlangsamung des Preisauftriebs zu rechnen. Für den Jahresdurchschnitt 2011 erhöht das Institut seine Inflationsprognose auf 3 %. 2012 wird weiterhin eine Inflationsrate von 2,3 % erwartet.

Der österreichische Arbeitsmarkt hat die Krise gut bewältigt. Für dieses Jahr wird eine Beschäftigungsausweitung um 55,000 Personen bzw. 1,7 % erwartet. Nächstes Jahr wird aufgrund der nachlassenden Konjunkturdynamik mit einer Zunahme um 0,9 % gerechnet. Wie auch schon in der Vergangenheit, schlägt sich diese positive Entwicklung nicht eins zu eins in den Arbeitslosenzahlen nieder. Da sich das Arbeitskräfteangebot deutlich ausweitet, fällt der Rückgang der Zahl der Arbeitssuchenden nur verhalten aus. Die Arbeitslosenquote gemäß nationaler Definition wird heuer von 6,9 % auf 6,6 % zurückgehen, für nächstes Jahr wird ein Wert von 6,5 % erwartet. Laut Eurostat-Definition sollte in beiden Jahren ein Wert von 4,3 % realisiert werden.

Die Budgetentwicklung wird im Prognosezeitraum durch die gute Konjunktur und die Konsolidierungsmaßnahmen der Bundesregierung dominiert. Ausgehend von 4,6 % im Vorjahr, erwartet das IHS ein Absinken der Defizitquote auf 3,1 % in diesem sowie auf 2,5 % im nächsten Jahr.

2. Das Wirtschaftswachstum Niederösterreichs

2.1 Die Entwicklung des BRP (Bundesländervergleich)

Nach Berechnungen der STATISTIK AUSTRIA entwickelte sich im Jahr 2008 das BRP in **Niederösterreich** mit einer überdurchschnittlichen Wachstumsrate von nominell 5,2 % (real 3,3 %) sehr dynamisch. Diese Entwicklung ist auf die kräftige Konjunktur im Euroraum, welche die Exporte der niederösterreichischen Unternehmen begünstigte, und auf die Binnennachfrage zurückzuführen. Das Wachstum wurde hauptsächlich von der Sachgüterproduktion, der Bauproduktion und dem Handel getragen. Der Tourismus sowie das Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen und unternehmensbezogene Dienstleistungen und die sonstigen Dienstleistungen entwickelten sich ebenfalls sehr dynamisch. Die restlichen Bundesländer verzeichneten, laut STATISTIK AUSTRIA, Werte der nominellen BRP-Wachstumsraten zwischen 2,7 % im Burgenland und 5,3 % in Oberösterreich. Niederösterreichs Anteil am BIP Österreichs stieg 2008 auf 15,8 % von 15,6 % im Vorjahr.

Tabelle 1: Entwicklung des regionalen BIP[1)] im Jahr 2008 (nominell zu laufenden Preisen)

Bundesland	2008 in Mio. EUR	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anteil am österreichischen BIP 2008 in %	Anteil an der Wohnbevölkerung[2)] 2008 in %
ÖSTERREICH	**283.085**	**4,1**	**100,0**	**100,0**
Burgenland	6.220	2,7	2,2	3,4
Niederösterreich	44.772	5,2	15,8	19,2
Wien	75.049	3,4	26,5	20,2
Kärnten	15.979	2,6	5,6	6,7
Steiermark	35.446	3,6	12,5	14,5
Oberösterreich	47.286	5,3	16,7	16,9
Salzburg	20.483	3,4	7,2	6,3
Tirol	24.720	4,0	8,7	8,4
Vorarlberg	13.130	4,8	4,6	4,4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Gesamtrechnungen. Erstellt am 21.12.2010. – Konzept ESVG 95, VGR-Revisionsstand: Juli 2010. – Etwaige Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen. – 1) Bruttoregionalprodukt (BRP) ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt; es wird berechnet aus 'Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen plus Gütersteuern minus Gütersubventionen'. – 2) Wohnbevölkerung im Jahresdurchschnitt; geschätzt anhand der bundesländerweisen Bevölkerungsfortschreibung.

Anhand des BRP je Einwohner können die Bundesländer in drei Gruppen unterteilt werden. An erster Stelle befand sich im Jahr 2008 Wien mit 44.700 EUR pro Einwohner, gefolgt von Westösterreich (Oberösterreich, Vorarlberg, Tirol, Salzburg mit Werten zwischen 38.800 EUR in Salzburg und 33.600 EUR pro Einwohner in Oberösterreich) und Ost- und Südösterreich (Burgenland, Niederösterreich, Kärnten und die Steiermark mit Werten zwischen 22.000 EUR im Burgenland, **28.000 EUR in Niederösterreich** und 29.400 EUR pro Einwohner in der Steiermark). Insgesamt ist dabei jedoch zu beachten, dass die

Situation v. a. im Bereich der Ballungszentren durch Bundesländergrenzen überschreitende Pendlerbewegungen (Pendler tragen in einer Region zum Bruttoregionalprodukt bei, werden aber in einer anderen Region als Einwohner gezählt) etwas überzeichnet wird. Bezogen auf den Indikator BRP je Erwerbstätigem befand sich Niederösterreich im Jahr 2008 mit einem Wert von 63.579 EUR auf dem sechsten Platz im Bundesländervergleich hinter Wien (79.191 EUR), Vorarlberg (73.229 EUR), Salzburg (66.482 EUR), Tirol (64.950 EUR), und Oberösterreich (64.134 EUR), aber vor Kärnten (59.028 EUR), der Steiermark (58.415 EUR) und dem Burgenland (52.891 EUR). Der Österreichdurchschnitt lag bei 66.560 EUR.

Unter den niederösterreichischen NUTS III-Regionen befand sich das Wiener Umland-Südteil mit einem BIP je Einwohner von 40.800 EUR im Jahr 2008 auf dem ersten Platz, gefolgt von St. Pölten mit 33.300 EUR je Einwohner. Mit großem Abstand folgten Mostviertel-Eisenwurzen und Niederösterreich-Süd mit 26.300 EUR bzw. 25.000 EUR. Am unteren Ende der Skala kamen die Regionen Wiener Umland-Nordteil mit 23.800 EUR und das Waldviertel mit 23.400 EUR zu liegen. Das Schlusslicht bildete das Weinviertel mit 16.800 EUR.

2.2 Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Aufbauend auf der Stabilisierung der Realwirtschaft im Jahr 2010 ist für 2011 mit einem Wachstum der **Bruttowertschöpfung in Niederösterreich** in Höhe von 3,6 % zu rechnen. Die niederösterreichische Exportwirtschaft und damit insbesondere die Sachgütererzeugung, indirekt auch das Transportwesen und die unternehmensnahen Dienstleistungen, profitieren weiterhin von der starken weltweiten Nachfrage. Für 2012 ist aus heutiger Sicht eine Fortsetzung des Aufschwungs mit einem Wachstum in Höhe von 2,1 % zu erwarten. Für das **Bruttoregionalprodukt** ergeben sich in den Prognosejahren 2011 bis 2012 Zuwächse in Höhe von 3,3 % und 1,9 % im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Wachstumsraten der realen Bruttowertschöpfung[1)] und des realen BIP[1)] (laut ESVG 95) (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2008	2009*	2010*	2011P	2012P
BRP/BIP					
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	**+3,3**	**-4,3**	**+2,0**	**+3,3**	**1,9**
Österreich (IHS)	+2,2	-3,9	+2,1	+3,0	2,1
Österreich (WIFO)	+2,2	-3,9	+2,1	+3,0	1,8
BWS					
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	**+3,0**	**-4,7**	**+2,1**	**+3,6**	**2,1**
Österreich (WIFO)	+2,5	-4,3	+2,4	+3,3	2,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO. [1)]Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte.

3. Die Entwicklung der Produktion in einzelnen Wirtschaftsklassen

3.1 Land- und Forstwirtschaft

Laut der im Jahr 2007 von der STATISTIK AUSTRIA durchgeführten Agrarstrukturerhebung (Stichprobe) ging die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niederösterreich gegenüber dem Jahr 2005 nur leicht um -0,7 % (Österreich: -1,3 %) auf 45.782 Betriebe (Österreich: 187.033 Betriebe) zurück[3]. Insgesamt befindet sich knapp ein Viertel (24,5 %) aller Betriebe Österreichs in Niederösterreich. Seit dem EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995 hat sich die Betriebsanzahl im Bundesland um 24,8 % (Österreich: um 21,8 %) verringert. Gründe für den Rückgang der Anzahl der Betriebe in Niederösterreich sind u. a. die Betriebsaufgabe von kleinen, im Nebenerwerb geführten Einheiten sowie die Zusammenlegung früher getrennt geführter Teilbetriebe zu einem Hauptbetrieb. Die durchschnittliche Betriebsgröße stieg hingegen im selben Zeitraum an: Hatte ein Betrieb in Niederösterreich im Jahr des EU-Beitritts im Schnitt noch 27,5 ha (Österreich: 31,8 ha) bewirtschaftet, waren es im Jahr 2007 um 31 % mehr (Niederösterreich: 36,5 ha bzw. Österreich: 40,5 ha). Die Landwirtschaft in Österreich bleibt aber nach wie vor kleinstrukturiert.

Die Ackerlandfläche in Österreich belief sich im Jahr 2010 auf 1,36 Mio. ha oder 16,3 % der Staatsfläche (Angaben der EU-Fördereanträge – Stand September 2010). Mit 688.742 ha oder 50,5 % reiht sich Niederösterreich an erster Stelle unter den Bundesländern ein**.** Der Getreidebau nahm den größten Anteil des Ackerlandes mit 811.789 ha (59,5 %) ein (NÖ 424.909 ha oder 61,7 %). Insgesamt nahm die Getreideanbaufläche um 23.282 ha – ein Minus von 2,8 % – ab. In Niederösterreich betrug dieser Rückgang 11.271 ha oder 2,6 %. Der Flächenrückgang auf Landesebene war mit -2 % oder 4.543 ha (Österreich: -2,5 % oder 8.871 ha) beim Brotgetreide kleiner als beim Futtergetreide mit -3,3 % oder -6.767 ha (Österreich: -3 % oder -14.411 ha).[4]

In Niederösterreich wurden 2010 Körnerleguminosen (Eiweißpflanzen) (einschl. Saatgut) (51 %), Hackfrüchte (78 %) sowie Wein (62 %) zu mehr als 50 % bundesweitbezogen produziert. Knapp 28 % aller österreichischen Schweine und mehr als 23 % aller österreichischen Rinder kommen ebenfalls aus Niederösterreich.

---

[3]Vgl.: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/land_und_forstwirtschaft/agrarstruktur_flaechen_ertraege/betriebsstruktur/index.html. [Stand: 26.04.2010] sowie die Tabelle „Agrarstrukturerhebung 2007: Betriebe und Gesamtfläche in Gegenüberstellung zu 2003 und 2005 nach Bundesländern“.

[4] Siehe: Statistik Austria: Anbau auf dem Ackerland 2009; Anbau auf dem Ackerland 2010, Schnellbericht 1.16

Bruttowertschöpfung

Im ersten Quartal 2011 schrumpfte die reale Bruttowertschöpfung der **österreichischen** Land- und Forstwirtschaft um 1,2 % gegenüber dem Vorjahrsquartal. Für den Jahresdurchschnitt 2011 und 2012 wird für Niederösterreich mit einer Steigerung um 3 % und einer Stagnation und für Österreich jeweils mit einer Stagnation gerechnet (vgl. Tabelle 3)

Tabelle 3: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen[1)] (laut ESVG 1995) – Land- und Forstwirtschaft (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2008	2009*	2010*	2011P	2012P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+14,1	-2,0	-2,4	+3,0	0,0
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+9,5	-4,3	+0,1	+0,0	0,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.
[1)]Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Entwicklung der Agrarproduktion im Frühjahr 2011

Die **Getreideproduktion** 2011 (exkl. Körnermais) wird sich österreichweit, nach ersten Prognosen der Erntereferenten von STATISTIK AUSTRIA, auf 2,67 Mio. Tonnen belaufen, was um 5 % unter dem Vorjahreswert liegen würde. Dies wäre ein Minus von 8 % im Vergleich zum langjährigen Mittel. Für Niederösterreich wird mit -28.522 Tonnen ein viel niedrigerer Rückgang von -1,7 % prognostiziert. Die Ernte bei Wintergetreide wird auf 2,21 Mio. Tonnen (-4 % im Vergleich zum Vorjahr) geschätzt. Beim Sommergetreide wird der Rückgang mit -464.600 Tonnen oder -8 % stärker ausfallen.

Mit 1,67 Mio. Tonnen dürfte die **Brotgetreideernte** (Weizen, Roggen, Wintermenggetreide) in etwa das Vorjahresniveau erreichen (-1 % zum Vorjahr). Somit würde sie im Bereich des langjährigen Durchschnitts bleiben (+/-0 %). In **Niederösterreich** wird die Gesamtproduktion von Brotgetreide mit +2 % (oder 21.368 Tonnen) ansteigen.

Die Prognose für **Futtergetreide** (exkl. Körnermais) sieht einen Ernterückgang von 11 % auf 1,00 Mio. Tonnen vor. Somit ist mit einer unterdurchschnittlichen Ernte gegenüber dem Zehnjahresmittel zu rechnen. Die Produktion von Gerste dürfte mit 684.200 Tonnen um 12 % unter dem Vorjahreswert liegen. Dieser Rückgang würde in **Niederösterreich** mit -8,8 % geringer ausfallen.

Tabelle 4: Feldfruchtproduktion 2011, Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in % (Erntevorschätzung Juni 2011)

Bundesländer	Brotgetreide insgesamt	Weizen insgesamt	Gerste insgesamt	Getreide insgesamt (exkl. Mais)
Burgenland	-7,6	-8,1	-19,3	-9,1
Kärnten	-5,9	-7,3	-15,3	-13,8
Niederösterreich	**2,0**	**0,8**	**-8,8**	**-1,7**
Oberösterreich	-4,8	-6,3	-91,4	-8,9
Salzburg	-10,7	-11,3	-8,7	-12,7
Steiermark	-13,4	-13,2	-23,7	-18,1
Tirol	-28,5	-30,0	-13,4	-11,5
Vorarlberg	26,1	30,9	77,4	31,5
Wien	8,2	6,2	32,5	12,7
Österreich 2010	-1,1	-2,2	-12,1	-5,1

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Feldfruchternte 2011, 1. Bericht, Wien 2011; Economica, IHS.

Die **Obstproduktion** (Erwerbsanlagen) dürfte sich im Jahr 2011 bei Marillen auf 6.600 Tonnen belaufen, was mit einem Plus von 91 % einer Verdopplung der Vorjahresproduktion entsprechen würde. Hohe Hektarerträge werden vor allem in **Niederösterreich** mit einem Anstieg von +110 % auf 5.305 Tonnen erwartet. Bei **Pfirsichen** dürfte die Ernte mit 2.700 Tonnen oder +28 % deutlich über dem Vorjahr liegen. Die erwartete Produktion bei **Zwetschken** liegt mit 4.400 Tonnen um 16 % über der vorjährigen Ernte. Bei der Ernte von Pfirsichen und Nektarinen in **Niederösterreich** wird ein sehr hoher Anstieg von mehr als 174 % erwartet. Mit einem Anstieg von 50 % würde sich das Bundesland an dritter Stelle unter den Bundesländern reihen.

Tabelle 5: Obsternte 2011 aus Erwerbsobstanlagen, Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in % (Vorschätzung Mai 2011)

	Stein- u. Beerenobstproduktion aus Erwerbsobstanlagen					Beerenobst-produktion aus Erwerbsobstanlagen	
	Marillen	Kirschen	Weichseln	Pfirsiche und Nektarinen	Zwetschken	Ananas-Erdbeeren	Himbee-ren
Burgenland	50,0	165,7	81,4	68,4	-18,7	16,5	12,0
Kärnten	-60,0	0,0	-50,0	-15,0	-44,3	11,9	-17,7
Niederösterreich	**110,0**	**80,1**	**0,0**	**174,3**	**50,0**	**3,0**	**0,0**
Oberösterreich	39,7	80,1	130,0	28,6	200,0	8,3	200,0
Salzburg	-	-	-	-	**0**	-38,5	200,0
Steiermark	19,9	4,7	38,3	8,3	4,5	-7,8	-10,1
Tirol	0,0	860,0	0,0	0,0	57,3	0,0	0,0
Vorarlberg	**0**	23,1	**0**	**0**	30,4	87,8	0,0
Wien	0,0	533,3	**0**	-	**0**	0,0	0,0
Österreich 2011	91,1	42,2	49,7	28,0	16,3	3,5	19,7

Quelle: STATISTIK AUSTRIA: Obsternte Mai 2011 Ergebnisse; 1. Bericht 2011; Economica, IHS.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate des Jahres nahm die Beschäftigung der Land- und Forstwirtschaft in **Niederösterreich** gegenüber dem Vorjahr um 8,8 % zu. Im Österreichdurchschnitt stieg sie um 11,1 %. In den Jahren 2011 und 2012 ist von einer Steigerung der Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft auszugehen (2011: NÖ: +4,2 %; Ö: +5,7 %; 2012: NÖ: +1,7 %; Ö: +1,6 %) (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6: Entwicklung der Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft* (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2008	2009	2010	2011P	2012P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	-1,5	-0,5	-0,2	+4,2	+1,7
Ö (ECONOMICA/IHS)	-1,5	-2,9	+2,4	+5,7	+1,6

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS. *Saisonbereinigte Zahlen. P= Prognose. Bruch 2007/2008 wegen Umstellung der Wirtschaftsklassifikation auf ÖNACE 2008.

3.2 Sachgütererzeugung

Bruttowertschöpfung

Im ersten Quartal setzte sich die dynamische Entwicklung der BWS der Sachgütererzeugung in **Österreich** fort, mit einer Steigerung um 14,2 %. Die Erwartung für das Wachstum der Bruttowertschöpfung der Sachgütererzeugung für 2011 in **Österreich** wird vom WIFO in der Juli-Prognose auf 8,5 % revidiert. Für 2012 wird mit einem Wachstum von 4,5 % **österreichweit** gerechnet. Der Aufwärtstrend sollte 2011 und 2012 mit einem Wachstum von 9,1 % bzw. 4,3 % in **Niederösterreich** fortgesetzt werden (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen[1)] (laut ESVG 1995) – Sachgütererzeugung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2008	2009*	2010*	2011P	2012P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+2,0	-14,2	+5,9	+9,1	+4,3
Österreich (STATISTIK AUSTRIA/WIFO)	+3,5	-14,0	+6,9	+8,5	+4,5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.
[1)]Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Entwicklung der Sachgüterproduktion im ersten Quartal 2011[5]

Laut STATISTIK AUSTRIA betrug der Produktionsindex (2005=100)[6] der Industrie (ÖNACE 2008 B-E) für Österreich im April 2011 nach Arbeitstagen bereinigt

[5] Beginnend mit Berichtsmonat Jänner 2010 hat Statistik Austria eine methodische Anpassung bei der Berechnung der monatlichen Konjunkturstatistik im produzierenden Bereich vorgenommen, durch die es möglich wird, 100% des Gesamtumsatzes bzw. der Gesamtproduktion Österreichs – im Gegensatz zur bisherigen Ergebnispräsentation von etwa 90% – und damit alle Unternehmen des produzierenden Bereichs zu erfassen.

(EU-harmonisiert) 116,1 Punkte und stieg damit um 11,3 % gegenüber dem Ergebnis im April 2010 an; im Bauwesen lag die Produktion mit einem Plus von 2,6 % über dem Wert des Vorjahresmonats.

Auf Monatsbasis stieg der Index der Industrie gegenüber März 2011 um 1,2 % und erreichte 119,4 Punkte. Im Baubereich (ÖNACE F) verzeichnete er im selben Zeitraum einen Anstieg von 1,7 % und lag bei 104,7 Punkten. Aufgeschlüsselt nach Verwendungskategorien liegen im Vorjahresmonatsvergleich folgende Veränderungen im April 2011 vor: Investitionsgüter: +18,7 %; Energie: +11,8 %; Vorleistungsgüter: +9,6 %; kurzlebige Konsumgüter: +5,8 %; langlebige Konsumgüter: +1,4 %.

Nach Berechnungen der STATISTIK AUSTRIA[7] belief sich im **März 2011** die nominelle, abgesetzte Produktion der **Unternehmen** (30.103 Einheiten; -0,8 % zum Vorjahr) des **Sachgüterbereichs österreichweit** auf 18,9 Mrd. EUR, was einem Anstieg von +16,1 % gegenüber dem Wert des Vorjahrszeitraums entspricht.

Gegenüber dem Vorjahresmonat entwickelten sich im Sachgüterbereich am stärksten die Branchen Metallerzeugung und -bearbeitung mit +37,3 % (absolut 1,6 Mrd. Euro), Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit +21,4 % (absolut 1,3 Mrd. Euro) und Energieversorgung mit +19,9 % (3,4 Mrd. Euro). Ende März 2011 verbuchten die Betriebe der 14 erhobenen Branchen Auftragsbestände in der Höhe von 35,2 Mrd. Euro (+14,3 % zum Vorjahr). Diesem Stand entsprachen Auftragseingänge von 8,7 Mrd. Euro (+12,9 % zum Vorjahr).

Die branchenmäßige Entwicklung ausgewählter Branchen der österreichischen Sachgüterproduktion im **März 2011** ist in der Tabelle 8 dargestellt:

---

[6] STATISTIK AUSTRIA (2011): Produktionsindex im April 2011: +9,7 % gegenüber April 2010, Presseaussendung 24.06.2011.

[7] STATISTIK AUSTRIA (2011): Produktionsentwicklung im Sachgüterbereich im März 2011 positiv; Umsätze +14,0 %, Pressemitteilung 30.06.2011.

Tabelle 8: Entwicklung der wichtigsten zehn Branchen des Sachgüterbereichs im März 2011: Wert der abgesetzten Produktion

Sachgüterbereich	Produktion insgesamt in Mio. Euro	Veränderungen zum Vorjahr in %
Sachgüterbereich (insgesamt)	18.906,4	16,1
Energieversorgung	3.417,6	19,9
Maschinenbau	1.687,0	16,2
Metallerzeugung und –bearbeitung	1.593,1	37,3
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	1.270,3	21,4
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	1.263,8	9,2
Herstellung von Metallerzeugnissen	1.167,7	9,9
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	1.060,1	11,1
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	687,3	14,2
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	642,5	14,9
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	580,4	10,5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA.

Laut Angaben von WIFO stieg der Produktionsindex (NACE 2008; 2005 = 100) für **Niederösterreich** im ersten Quartal 2011 gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahrs um +9,7 % an, nach einer Steigerung um 2,4 % im Vorquartal. Ohne Einbeziehung der Energie (Elektrizitäts-, Gas- und Wärmeversorgung) war ein Plus von 9,8 % in diesem Zeitraum zu verzeichnen. Der Produktionsindex für Vorleistungen ohne Energie stieg um 7,0 % an. Der Produktionsindex für langlebige Konsumgüter wuchs um 2,6 %. Die Produktion von Investitionsgütern und kurzlebigen Konsumgütern nahm um 16,7 % bzw. um 10,5 % zu. Der Produktionsindex für Energieversorgung verzeichnete ein Plus von 13,4 %.

Industriekonjunktur

Laut der letzten Konjunkturumfrage der Industriellenvereinigung[8] für das erste Quartal 2011 setzt sich der konjunkturelle Aufwärtstrend in der Industrie in **Österreich** fort: Das **IV-Konjunkturbarometer**, welches als Mittelwert aus den Beurteilungen der gegenwärtigen Geschäftslage und der Geschäftslage in sechs Monaten bestimmt wird, steigt moderat von +34 Punkten im letzten Quartal 2010 auf +37 Punkte an. Gemäß den letzten Ergebnissen lassen sich eine kräftige Expansion der Produktionstätigkeit sowie eine steigende Kapazitätsauslastung in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres feststellen. 55 % der Unternehmen berichten von einem guten Geschäftsverlauf.

Die Einschätzungen der **derzeitigen Geschäftslage** haben sich erneut verbessert und den höchsten Stand seit dem ersten Quartal 2008 erreicht: um +6 bzw. auf +45 Punkte. Die

[8] Vgl.: http://www.iv-net.at/b2480. [Stand: 27.04.2011].

Erwartungskomponente mit Sechs-Monate-Horizont stagniert weiter auf +22 Punkten (derselbe Stand auch im Vorquartal).

Per Saldo bessert sich der Indikator **Auftragsbestände** im ersten Quartal 2011 nur geringfügig von +53 Punkten auf +55 Punkte. 59 % der Unternehmen bezeichnen ihren Auftragsbestand als gut. Die Auftragsreichweite nimmt aber kaum mehr zu, was insbesondere für den Auftragseingang aus dem Ausland mit seiner verhaltenen Entwicklung in diesem Zeitraum zutrifft.

Die **Produktionstätigkeit** weitet sich weiterhin, wenngleich nur geringfügig, von +30 Punkten auf +34 Punkte aus. Somit ist kurzfristig die Grenze der technischen Produktionsmöglichkeiten bei vielen Unternehmen erreicht. Eine weitere Produktionsausweitung würde eine Erholung insbesondere in der Bauwirtschaft und den mit ihr verbundenen Branchen sowie stärkere Investitionstätigkeit voraussetzen.

Der **Beschäftigung**saufbau, der schon 2010 eingesetzt hat, wird gemäß den neuesten Daten mit einem Saldo von +25 Punkten (von +3 Punkten im vierten Quartal 2010) im zweiten Quartal 2011 sprunghaft an Dynamik gewinnen. Es ist aber dabei zu bedenken, dass die Unternehmen bestrebt sein werden, die kriseninduzierten Verluste per Arbeitsproduktivität und Lohnstückkosten wettzumachen.

Gemäß der aktuellen Konjunkturumfrage der **Industriellenvereinigung Niederösterreich**[9] für das erste Quartal 2011 setzt sich der Aufschwung in der niederösterreichischen Industrie weiter fort und schreitet rascher als vor zwölf Monaten erwartet voran. Trotzdem bleiben die Unternehmen vorsichtig. 28 Unternehmen mit 22.601 Mitarbeitern nahmen an der Befragung teil.

Die Ergebnisse der letzten Umfrage verbessern sich bei beinahe allen Ist-Indikatoren. Besonders positiv fällt der Saldo bei den Exportaufträgen aus: von +46 Punkten auf 76 Punkte. Eine Verschlechterung der Auslandsaufträge wird nur bei 7 Prozent der befragten Unternehmen gemeldet. Bei den Auftragsbeständen ist auch eine deutliche Verbesserung zu beobachten: von 44 Punkten auf 62 Punkte. Der Anstieg bei der Geschäftslage fällt ebenso hoch aus: von 46 Punkten auf 59 Punkte. Von einer fallenden Geschäftslage berichten nur 12 Prozent der Unternehmen.

Die Erwartungen für die kommenden sechs Monate fallen verhalten positiv aus. Diese Stimmung findet vor allem bei dem Beschäftigtenstand ihren Niederschlag. Nur 7 Prozent der Unternehmen planen eine Beschäftigtenaufstockung in den kommenden 3 Monaten. 75 Prozent gehen von einem stabilen Beschäftigungsniveau aus. 18 Prozent können eine Reduktion der Beschäftigung nicht ausschließen. Des Weiteren werden die sechsmonatigen

---

[9] http://www.iv-niederoesterreich.at/b300. [Stand: 28.04.2011].

Erwartungen bei der Ertragslage durch Zurückhaltung gekennzeichnet. Die Mehrzahl der Unternehmen geht von einer stagnierenden Situation bei der Ertragslage im kommenden Halbjahr aus.

Expertenmeinungen zufolge sollten die Ergebnisse der aktuellen Umfrage auch vor dem Hintergrund eines Unsicherheitsfaktors aufgrund aktueller internationaler Krisen interpretiert werden. Hiebei fallen der Ausbruch der nuklearen Krise in Japan mit zu erwartender negativer Nachwirkung auf Branchen wie die Automobilindustrie, der Maschinen- und Anlagenbau, die Bereiche Kunststoff und Elektronik sowie Papier und Textil ins Gewicht. Des Weiteren sind auch die steigenden Rohölpreise infolge der Krise in Nordafrika und dem arabischen Raum sowie die Aufwertung der Gemeinschaftswährung in Betracht zu ziehen.

Laut **WIFO Konjunkturtest vom Mai 2011**[10] verliert der dynamische, durch die jüngste Wirtschaftskrise entstandene Aufholprozess merklich an Kraft. So geht die Anzahl der Unternehmen, die ihre Produktion in den vergangenen Monaten ausbauen konnten, merklich zurück. Die Beurteilung der Auftragslage fällt deutlich schwächer als im Monat April aus, obwohl die Auftragssituation über dem langfristigen Durchschnitt liegt. Wegen dem schwindenden Überhang optimistischer Erwartungen ist für die kommende Periode mit einer Verlangsamung der bislang außerordentlich lebhaften Konjunktur zu rechnen.

Gemäß dem letzten Konjunkturbericht der **KMU Forschung Austria** sind im ersten Quartal 2011 die Auftragseingänge bzw. Umsätze im Vorjahrsvergleich um 1,3 % gestiegen. 22 % der Betriebe meldeten Steigerungen um durchschnittlich 15,5 %; bei 57 % lagen die Auftragseingänge auf Vorjahresniveau; 21 % verzeichneten Rückgänge um durchschnittlich 16,3 %. Das Gewerbe und Handwerk haben sich damit schlechter als die Gesamtwirtschaft entwickelt.[11] Im Vergleich zum Vorquartal hat sich die Stimmungslage im zweiten Quartal verbessert – von +4 Prozentpunkten auf +9 Prozentpunkte.

Der durchschnittliche **Auftragsbestand** in den **investitionsgüternahen** Branchen lag im zweiten Quartal 2011 um 2,4 % über dem Vorjahresniveau. Gegliedert nach Auftraggebern meldeten die privaten Auftraggeber einen Anteil von 79 %, auf öffentliche Bauprojekte, die über Generalunternehmer bzw. Bauträger abgewickelt wurden, entfielen 12 %. 9 % der Gesamtaufträge erfolgten über Direktvergaben durch Bund, Länder und Gemeinden.

In den **konsumnahen** Gewerbe- und Handwerksbranchen meldeten 19 % der Betriebe Umsatzsteigerungen gegenüber dem zweiten Quartal 2010; 66 % der Unternehmen gaben unveränderte Umsätze an; 15 % registrierten Umsatzrückgänge. Im Vergleich zu den Daten aus dem Vorjahresquartal ist somit eine Verbesserung zu beobachten: Es überwiegen mit 4

---

[10] WIFO: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests. Mai 2011, 30.5.2011
[11] http://www.kmuforschung.at/

Prozentpunkten die Betriebe mit Umsatzsteigerungen gegenüber jenen mit Umsatzrückgängen.

Für das **dritte Quartal 2011** erwarten 22 % (im Vorjahr: 22 %) der Unternehmer steigende Auftragseingänge und Umsätze gegenüber dem Vorjahresquartal. 67 % erwarten keine Veränderungen (im Vorjahr 62 %), und 11 % befürchten Rückgänge (im Vorjahr 16 %). Per Saldo überwiegen somit die Betriebe mit optimistischen Erwartungen um 11 Prozentpunkte. Im Vergleich zum Vorquartal aber hat der Optimismus abgenommen.

Für den Zeitraum Juli bis September 2011 beabsichtigen 19 % der befragten Betriebe, den **Beschäftigtenstand** um durchschnittlich 18,4 % zu erhöhen. 78 % geben an, den Personalstand konstant halten zu wollen. 3 % der Betriebe beabsichtigen, Personal um durchschnittlich 16,4 % abzubauen. Per Saldo ist davon auszugehen, dass der Beschäftigtenstand um geplante 3,7 % erhöht wird. Der Personalbedarf liegt somit auf dem Niveau des Vergleichsquartals im Vorjahr.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate stieg die Beschäftigung der Sachgütererzeugung in **Niederösterreich** und **Österreich** gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 1,7 % bzw. 1,9 %. In den Jahren 2011 und 2012 ist von einer weiteren Steigerung auszugehen (2011: NÖ: +1,5 %; Ö: +1,4 %, 2012: NÖ: +1,0 %, Ö: +1,2 %) (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9: Entwicklung der Beschäftigung in der Sachgütererzeugung* (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2008	2009	2010	2011P	2012P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+1,8	-5,5	-2,2	+1,5	+1,0
Ö (ECONOMICA/IHS)	+1,7	-5,3	-1,3	+1,4	+1,2

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
*Saisonbereinigte Zahlen. P= Prognose. Bruch 2007/2008 wegen Umstellung der Wirtschaftsklassifikation auf ÖNACE 2008.

Industrieinvestitionen

Seit dem zweiten Quartal 2010 steigen die **realen Ausrüstungsinvestitionen** wieder, nachdem sie im Jahr 2009 und in der ersten Jahreshälfte 2010 im Zuge der Rezession kräftig eingebrochen waren. Die vor allem von der Exportnachfrage getragene Konjunkturerholung hat über eine deutliche Steigerung der Industrieproduktion dazu geführt, dass die Kapazitätsauslastung in der Industrie inzwischen mit 86,3 % etwa einen Prozentpunkt über dem langjährigen Durchschnitt liegt. Im Einklang mit dieser Entwicklung sind die realen Ausrüstungsinvestitionen (einschließlich sonstige Anlagen) im ersten Quartal im Jahresabstand um knapp 12 % gestiegen. Dynamisch entwickelten sich dabei die Investitionen in Fahrzeuge sowie in Maschinen und Geräte mit Wachstumsraten von 18 % bzw.

16,6 %. Hingegen wurde weniger als in den ersten drei Monaten des Vorjahres in sonstige Anlagegüter investiert.

Im weiteren Verlauf des Jahres sollte sich der Aufholprozess bei der Sachkapitalbildung fortsetzen. Mit der hohen Kapazitätsauslastung dürften, neben dem Ersatz veralteter Anlagen, vermehrt kapazitätserweiternde Investitionen vorgenommen werden. Zudem lassen die Auftragsbestände und die Beurteilung der künftigen Produktionstätigkeit durch die Unternehmen eine Fortsetzung der guten Industriekonjunktur erwarten, wenngleich die vorliegenden Indikatoren auf eine nachlassende Dynamik des Produktionswachstums hindeuten. Auch von Seiten der Finanzierungsbedingungen erhält die Sachkapitalbildung weiterhin Unterstützung. Die Situation an den Finanzmärkten sollte sich weiter entspannen. Steigende Unternehmensgewinne stärken die Möglichkeiten zur Innenfinanzierung von Investitionsprojekten und ermöglichen über eine bessere Kreditwürdigkeit den Zugang zu Fremdkapital. Im kommenden Jahr dürften die Ausrüstungsinvestitionen weiter deutlich ausgeweitet werden, mit dem Auslaufen des Aufholprozesses nach dem krisenbedingten Einbruch dürfte sich die Wachstumsdynamik aber abschwächen. Alles in allem erwartet das IHS im Jahresdurchschnitt 2011 einen Anstieg der realen Ausrüstungsinvestitionen um 7 %. Im kommenden Jahr sollte eine Wachstumsrate von 4 % erreicht werden.

Laut Investitionsbefragung des WIFO[12] planten die österreichischen Unternehmen der Sachgütererzeugung im Herbst 2010 für 2011 wesentlich mehr Investitionen als im Vorjahr (+21,9 %). In der Bauwirtschaft werden die Investitionen um 6,5 % ansteigen. Laut den Erhebungsdaten lagen die Investitionen in der Sachgütererzeugung im Jahr 2009 bei 6,8 Mio. Euro und im Jahr 2010 bei etwa 5,9 Mio. Euro. Die Pläne für das Jahr 2011 weisen derzeit ein Investitionsvolumen von 7,3 Mio. Euro auf. Die Investitionsquote (Investitionen in Prozent des Umsatzes) betrug 4 % und lag wesentlich niedriger als jene zum Konjunkturhöhepunkt 2007 (5,3 %). Für das Jahr 2011 wird eine Investitionsquote von 4,6 % erwartet. Im Hinblick auf die verlaufende Konjunktur ist die Tatsache zu bedenken, dass die Investitionen in der österreichischen Sachgütererzeugung im Zeitraum 2008/2010 kumuliert um mehr als ein Drittel zurückgingen, was die stärkste Schrumpfung seit 1963 darstellt.

Für das Jahr 2011 wird eine gleichmäßige Investitionsentwicklung zwischen den Branchen erwartet, wobei mit Ausnahme der Verbrauchsgüter in allen Branchengruppen eine Ausweitung vorgesehen ist. Die Kfz-Branche wird ihre Investition 2011 gegenüber dem Vorjahr verdoppeln. Das Investitionsverhalten in diesem Sektor ist immer noch nicht sicher, da keine Investitionspläne einiger der großen Unternehmen vorliegen. Kräftig anwachsen werden die Investitionen bei den Herstellern von Investitionsgütern: um +44,3 %. Dieser Wert ist aber im Hinblick auf das sehr niedrige Investitionsniveau im Jahr 2010 zu beurteilen. In der Nahrungs- und Genussmittelindustrie werden 2011 um 9,6 % mehr Investitionen

[12] WIFO (2011): Falk, M., Andrea Kunnert, Gerhard Schwarz, Kräftige Belebung der Investitionen in der Sachgütererzeugung, leichte Erholung in der Bauwirtschaft: Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2010. Wien. WIFO-Monatsberichte 1/2011, S. 85-98.

getätigt als im Vorjahr. Bei den Herstellern von Gebrauchsgütern ist mit einer Zunahme der Investitionen von 23,3 % zu rechnen. Kürzungen um 12 % sind hingegen bei den Herstellern von kurzlebigen Konsumgütern zu erwarten.

Für das Jahr 2011 ist davon auszugehen, dass die Investitionsdynamik in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße verlaufen wird. Expansive Investitionspläne hätten dabei die Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten. Die Klein- und Mittelunternehmen sehen keine Investitionszuwächse im Vergleich zum Jahr 2010 vor.

Tabelle 10: Investitionen und Umsätze der Sachgütererzeugung insgesamt[1)] (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	Investitionen			Umsätze		
	2009	2010	2011	2009	2010	2011
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %			Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %		
Österreich	-20,4	-13,6	21,9	-11,8	-5,7	4,5
Wien	-25,7	-9,2	21,5	-12,3	-4,4	6,2
Niederösterreich	**-23,5**	**-13,2**	**16,8**	**-14,6**	**-6**	**4,4**
Burgenland	-17,6	-11,3	19,2	-10	-7,6	4,3
Steiermark	-20,2	-15,2	29,7	-13,8	-4,7	4,2
Kärnten	-19,5	-15,1	22,2	-11,5	-5,8	4,3
Oberösterreich	-17,4	-14,7	25,2	-9,5	-5,1	4,4
Salzburg	-20,5	-12,4	17,7	-11,8	-7,3	4,5
Tirol	-18,4	-14,4	13,2	-9,3	-8,1	3,3
Vorarlberg	-18,5	-12	19,2	-9,6	-6,5	4,2

Quelle: WIFO-Investitionstest, Herbst 2011. [1)]Projektion aus der Hochschätzung für Österreich anhand der Branchenstruktur der einzelnen Bundesländer.

In **Niederösterreich** erwarten die Unternehmen der Sachgütererzeugung für 2011 einen Anstieg der Investitionen in Höhe von 16,8 % (2010: -13,2 %; 2009: -23,5 %). In allen Bundesländern rechnen die Unternehmen mit kräftigen Investitionszuwächsen in einem Umfang zwischen +29,7 % in der Steiermark und 13,2 % in Tirol.

Gleichzeitig gehen die Sachgütererzeuger in **Österreich** im Jahr 2011 von einem Anstieg ihrer Umsätze um +4,5 % aus. In **Niederösterreich** erwarten die Unternehmen fast den gleichen Investitionszuwachs wie im Bundesschnitt: +4,4 %. Die übrigen Bundesländer rechnen ebenfalls mit einer deutlichen Verbesserung in einem Umfang zwischen 3,3 % in Tirol und 6,2 % in Wien (vgl. Tabelle 10).

3.3 Bauwesen

Investitionen

Bei den **realen Bauinvestitionen** hielt die Schwäche im bisherigen Jahresverlauf an. Im ersten Quartal gingen die gesamten Bauinvestitionen im Vorjahresvergleich um 1,6 % zurück. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Wohnbauinvestitionen ihren

Stand aus den ersten drei Monaten des Vorjahres um 6 % unterschritten. Bereits seit dem ersten Quartal 2009 sinken die Investitionen in Wohnbauten. Hingegen wurden die sonstigen Bauinvestitionen um 1,5 % ausgeweitet, nachdem sie zuvor acht Quartale in Folge gesunken waren. Den vorliegenden Produktionsdaten zufolge waren dabei aber lediglich die Wirtschaftsbauten aufwärts gerichtet, während die öffentlichen Investitionen weiter deutlich eingeschränkt wurden.

Im Prognosezeitraum sollte sich die Bautätigkeit stabilisieren. Der Anstieg der Baugenehmigungen lässt eine positive Entwicklung des Wohnbaus erwarten. Impulse erhält dieses Segment von der steigenden Wohnbevölkerung. Einkommenszuwächse im Zusammenhang mit der zunehmenden Beschäftigung ermöglichen es den privaten Haushalten, höhere Ansprüche an den Wohnraum zu realisieren. Die niedrigen Realzinsen und die Normalisierung der Kreditvergabe durch die Geschäftsbanken fördern die private Investitionstätigkeit. Dämpfend wirkt aber vor allem im heurigen Jahr der Realeinkommensentzug durch die hohe Inflation.

Die günstigen Finanzierungsbedingungen stützen auch den Wirtschaftsbau. Dieser erhält zudem Impulse durch die steigende Kapazitätsauslastung. Hingegen zeichnet sich bei den öffentlichen Bauinvestitionen keine Trendumkehr ab. Zwar macht die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte allmählich Fortschritte, aber die Länder und Gemeinden, die für einen großen Teil der öffentlichen Bauinvestitionen verantwortlich sind, sind weiterhin mit einer angespannten Budgetsituation konfrontiert. Alles in allem dürften die realen Bauinvestitionen in diesem Jahr stagnieren und 2012 nur geringfügig um 0,5 % ausgeweitet werden.

Laut **WIFO Konjunkturtest** vom Mai bleibt die Konjunkturentwicklung in der Bauwirtschaft weiterhin gedämpft. Die Auftragslage bleibt unterdurchschnittlich, obwohl zwei Drittel der Bauunternehmen diese als ausreichend oder mehr als ausreichend beurteilen. Der Entwicklungstrend in der Bautätigkeit ist weiterhin nur mäßig. Für die kommenden Monate lassen die Erwartungen der Firmen auf keine dynamische Entwicklung der Baukonjunktur hoffen. Bei der Beschäftigungsentwicklung ist keine bevorstehende Verbesserung zu erwarten. Der recht große Anteil von Baufirmen, die in den vergangenen Monaten mit Preissteigerungen gerechnet hatten, geht in der letzten Erhebung deutlich zurück.

Bruttowertschöpfung

Die Schätzung der realen Bruttowertschöpfung des Bauwesens **Österreichs** für das erste Quartal belief sich auf -4,9 %. Für 2011 rechnet das WIFO mit einer Stagnation für diesen Bereich in **Österreich**, für 2012 mit einer Steigerung um 1 %. Für 2011 und 2012 gehen ECONOMICA und das IHS von einem Rückgang der BWS (NÖ: -3,5 %, Ö: -0,0 %) bzw. einer Steigerung um 0,4 % in **Niederösterreich** (Ö: +1,0 %) aus (vgl. Tabelle 11).

Tabelle 11: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen[1)] (laut ESVG 1995) – Bauwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2008	2009*	2010*	2011P	2012P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+1,1	-4,8	-5,6	-3,5	+0,4
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+0,5	-5,4	-6,5	+0,0	+1,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.
[1)]Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Produktionsentwicklung im ersten Quartal 2011[13]

Im Bereich **Bauwesen** (Hoch- und Tiefbau ohne Baunebengewerbe) erwirtschafteten die Hoch- und Tiefbauunternehmen im Zeitraum Jänner bis März 2011, laut STATISTIK AUSTRIA, einen Bauproduktionswert von 2,2 Mrd. EUR (ein Minus von 5,1 % im Vorjahresvergleich). Die Produktion nach Bausparten wies eine ambivalente Entwicklung auf. So wurden im Tiefbau mit 749,1 Mio. Euro deutliche Produktionsrückgänge von 13,5 % verzeichnet. Der Hochbau stieg um 0,3 % auf 1,4 Mrd. Euro an.

Das positive Ergebnis im Hochbau wurde vorwiegend durch die dynamische Entwicklung der Teilsparten Adaptierungsarbeiten im Hochbau (+9,9 %) und sonstiger Hochbau (+1,4 %) bedingt. Negativ blieb dagegen der Trend in den Sparten Industrie- und Ingenieurbau (-6,4 %) sowie Wohnungs- und Siedlungsbau (-3,4 %).

Der negative Trend im Tiefbau ist vor allem auf die Bausparten Tunnelbau (-40,5 %), Brücken- und Hochstraßenbau (-33,2 %) sowie Bau von Straßen (-26,5 %) zurückzuführen. Positiv entwickelten sich hingegen die Sparten Wasserbau (+18,3 %) und Sonstiger Tiefbau (+6,8 %).

Insgesamt nahm die **öffentliche Bautätigkeit** im Zeitraum Jänner bis März 2011 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um erhebliche 11,8 % auf 722,5 Mio. EUR zu. Mit 60,2 % übertraf die Sparte Tiefbau (insgesamt 406,2 Mio. EUR, -14,1 %) anteilsmäßig wesentlich die Bausparte Hochbau (insgesamt 287,2 Mio. EUR bzw. ein Anteil von 39,8 %). Dabei verzeichnete der Hochbau gegenüber der Vorjahresperiode ein Minus von 9,5 %.

Es wurden Zuwächse im Produktionsvolumen der Teilsparten des öffentlichen Sektors Wasserbau (+5,6 %), Sonstiger Tiefbau (+3,3 %), Rohrleitungs- und Kabelnetzleitungstiefbau (+1,1 %) sowie Brücken- und Hochstraßenbau (+0,7 %) registriert. Die Teilsparten Bau von Straßen (-35,8 %), Tunnelbau (-35,6 %) sowie Industrie- und Ingenieurbau (-18,2 %) verzeichneten hingegen die höchsten Rückgänge.

---

[13] Die vorliegenden Ergebnisse (mit Beginn des Jahres 2008 nach ÖNACE 2008 anstatt der bis einschließlich 2007 anzuwendenden ÖNACE 2003) basieren auf der Konjunkturerhebung im produzierenden Bereich, in die all jene Unternehmen einbezogen werden, die eine Beschäftigtengrenze (20 und mehr Beschäftigte) und/oder eine Umsatzgrenze (eine Mio. EUR und mehr Umsatzerlöse) überschreiten. Sie repräsentieren rund 90 % der Gesamtproduktion.

Mit einem Produktionswert von 346,7 Mio. Euro insgesamt wies die Bautätigkeit in **Niederösterreich** einen Rückgang von 12,8 % auf und befand sich an vorletzter Stelle in der Bundesländerreihung vor Salzburg – stärkster Rückgang von 17,7 % (137,5 Mio. Euro) – und knapp nach Wien (-12,7 % bzw. 528,4 Mio). Der höchsten Anstieg (+31,3 %), aber auch der kleinste Produktionswert von 42,8 Mio. Euro, war im Burgenland zu beobachten, gefolgt von Tirol (+10,3 % bzw. 181 Mio. Euro) und Steiermark (+6,5 % bzw. 280,1 Mio. Euro).[14]

Ende März 2011 beliefen sich die **Auftragsbestände der österreichischen Bauunternehmen** (ohne Baunebengewerbe) auf 6,4 Mrd. Euro, was einem Rückgang von 3,2 % zu Vorjahresperiode entspricht.[15] Laut STATISTIK AUSTRIA bildeten die Auftragsbestände im Hochbau mit absolut 3,4 Mrd. EUR (52,8 %) den größten Anteil des gesamten Auftragsvolumens der Baubranche – ein Anstieg von 7,0 % gegenüber dem Vorjahr. Mit 3,0 Mrd. Euro oder 46,9 % aller Aufträge lag der Tiefbau um 12,1 % unter dem Vorjahresniveau.

Ende März 2011 beliefen sich die Auftragsbestände (Hoch- und Tiefbau) in **Niederösterreich** auf 1.053,3 Mio. Euro, was einem Zuwachs von +3,7 % gegenüber dem Vorjahr (dritte Stelle in der Bundesländerreihung) entsprach. Negative zweistellige Werte verzeichneten hingegen in der regionalen Aufschlüsselung Vorarlberg (-48,4 %), Salzburg (-26,6 %), das Burgenland (-16,5 %) und Oberösterreich (-11,3 %). Im Vorjahresvergleich haben die Auftragsbestände in Wien (+7,5 %) und in der Steiermark (+5,9 %) am stärksten zugelegt.

Beschäftigung

Im Zeitraum Jänner bis Mai stieg die Beschäftigung des Bauwesens im Vorjahresvergleich in **Niederösterreich** (2,6 %) und in **Österreich** (2,0 %). Für 2011 erwarten ECONOMICA und das IHS eine leichte Zunahme, von 0,5 %, der Beschäftigung in **Niederösterreich** und von 1,4 % in **Österreich**. Für 2012 wird mit einem Rückgang der Beschäftigung um 0,3 % in **Niederösterreich** und 0,1 % in **Österreich** gerechnet (vgl. Tabelle 12).

Tabelle 12: Entwicklung der Beschäftigung im Bauwesen* (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2008	2009	2010	2011P	2012P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+0,8	-0,6	+1,0	+0,5	-0,3
Ö (ECONOMICA/IHS)	+0,8	-1,3	-0,0	+1,4	-0,1

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
*Saisonbereinigte Zahlen. P= Prognose. Bruch 2007/2008 wegen Umstellung der Wirtschaftsklassifikation auf ÖNACE 2008.

[14] Statistik Austria: Bauproduktionswert im Hoch- und Tiefbau sinkt von Jänner bis März 2011 gegenüber dem Vorjahresraum um 5,1 %, Pressemitteilung, 30.06.2011.
[15] Statistik Austria: Ende März 2011: Positive Entwicklung im Hochbau kann sinkende Auftragsbestände im Tiefbau nicht kompensieren, Pressemitteilung, 30.06.2011.

3.4 Handel

Die real verfügbaren Einkommen steigen heuer um 0,8 %, im nächsten Jahr um 1,5 %. Gleichzeitig ist der durch die aus den letzten Monaten vorliegenden Werte einiger Indikatoren vermittelte Eindruck weiter uneinheitlich: Schwache Meldungen des Einzelhandels kontrastieren mit einer lebhaften Tätigkeit bei den Kfz-Neuzulassungen. Der **private Konsum** wird im laufenden Jahr real um 0,9 %, 2012 um 1,1 % wachsen. Damit pendeln die Wachstumsraten des privaten Konsums weiter um rund 1 %, wie schon im vergangenen Jahr. Die Dynamik der Konsumausgaben folgt der Einkommensdynamik, wobei 2012 ein Spielraum für eine gewisse Wiederaufnahme der derzeit vernachlässigten Sparziele gegeben sein sollte. Das Verhalten der österreichischen Haushaltsausgaben reproduziert das traditionelle Konjunkturmuster eines sich stabilisierenden privaten Konsums.

Bruttowertschöpfung

Die Schätzung des Wachstums der realen Wertschöpfung des Bereichs Handel (inkl. Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern) in **Österreich** für das erste Quartal beläuft sich auf 1,3 %. Für 2011 kann mit einem Handelswachstum von +1,5 % in **Niederösterreich** (Ö: +1,2 %), für 2012 mit einer Steigerung der BWS um 1,3 % in **Niederösterreich** und 1,1 % in **Österreich** gerechnet werden (vgl. Tabelle 13).

Tabelle 13: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen[1) 2)] (laut ESVG 1995) – Handel (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2008	2009*	2010*	2011P	2012P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+4,9	-1,3	+3,1	+1,5	+1,3
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+0,9	-1,4	+2,9	+1,2	+1,1

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.
[1)]Zu Vorjahrespreisen. [2)]Inkl. Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Umsatzentwicklung im ersten Quartal 2011

Die österreichischen Dienstleistungsunternehmen haben, gemäß Berechnungen von STATISTIK AUSTRIA[16], im ersten Quartal 2011 ein Umsatzplus von 4,4 % (bereinigt nach Arbeitstagen: +4,6 %) im Vergleich zum Vorjahresquartal erzielt.

Dieser Anstieg wurde vor allem durch die Ergebnisse im Bereich „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ (+10,3 %) und insbesondere durch den Zuwachs von 32,3 % in der Branche "Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften" bedingt. Dieser positive Trend spiegelt die gute Auftragslage manch anderer Branchen wider. Der Bereich "Verkehr und

[16] STATISTIK AUSTRIA (2011): Umsatzplus von 4,4 % bei den österreichischen Dienstleistungsunternehmen im 1. Quartal 2011 – deutliches Plus von 32,3 % bei der Arbeitskräfteüberlassung, Pressemitteilung, 08.06.2011.

Lagerei" verzeichnete einen Anstieg von 5,3 % und der Bereich „Beherbergung und Gastronomie“ einen Zuwachs von 4,7 %.

Mit einem Wert von 13,6 % wies der Kfz-Handel, einschließlich Reparaturen, die stärkste Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahresquartal auf, was auch durch die Zahlen der Kfz-Neuzulassungen im ersten Jahresquartal 2011 belegt wird. Im Großhandel wurde in derselben Periode ein nominelles Umsatzplus von 12,0 % (+2,9 % im Absatzvolumen) erreicht. Der Einzelhandel (ohne Kfz) registrierte nominell lediglich +1,9 % Umsatzsteigerung, weil der Osterhandel kalenderbedingt erst in den Aprildaten erfasst wird. Dementsprechend ging das Absatzvolumen um 1,7 % im Vorjahresvergleich zurück.

Tabelle 14: Umsatzveränderungen im ersten Quartal 2011

ÖNACE 2008, ausgewählte Branchen	Umsatzveränderungen zum Vorjahresquartal, in %	
	nominell	real
Kfz-Handel und Reparatur	13,6	12,5
Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	12,0	2,9
Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	1,9	-1,7

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Indizes Handel 2010**.**

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate 2011 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nahm die Beschäftigung im Handel in Niederösterreich um 1,8 %, im Österreichdurchschnitt um 1,7 % zu. Für 2011 erwarten ECONOMICA und das IHS eine kräftigere Steigerung der Beschäftigung im Handel in Niederösterreich (+2,0 %) und Österreich (+1,7 %), im nächsten Jahr wird mit einer weiteren Zunahme der Beschäftigung (NÖ: +1,4 %, Ö: +1,2 %) gerechnet (vgl. Tabelle 15).

Tabelle 15: Entwicklung der Beschäftigung im Handel* (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2008	**2009**	**2010**	**2011P**	**2012P**
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+2,6	-1,0	+0,5	+2,0	+1,4
Ö (ECONOMICA/IHS)	+2,6	-1,0	+0,3	+1,7	+1,2

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS. *Saisonbereinigte Zahlen. P= Prognose. Bruch 2007/2008 wegen Umstellung der Wirtschaftsklassifikation auf ÖNACE 2008.

3.5 Beherbergungs- und Gaststättenwesen

Bruttowertschöpfung

Im ersten Quartal nahm die BWS des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen laut WIFO **österreichweit** um 0,8 % ab.

Tabelle 16: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen[1)] (laut ESVG 1995) – Beherbergungs- und Gaststättenwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2008	2009*	2010*	2011P	2012P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+2,6	-2,6	-2,7	+0,5	+1,1
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+3,5	-2,5	-1,9	+1,0	+1,8

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.
[1)]Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Nach einer Steigerung um 0,5 % in Niederösterreich und 1,0 % im Österreichdurchschnitt heuer dürfte das Beherbergungs- und Gaststättenwesen im Jahr 2012 wieder kräftiger wachsen. Die Steigerungsrate könnte in Niederösterreich und Österreich 1,1 % bzw. 1,8 % erreichen (vgl. Tabelle 16).

Laut **WIFO Konjunkturtest** vom Mai 2011 ist die Nachfrage bei den **Reisebüros** in den letzten Monaten um vieles schwächer als zu Jahresbeginn gestiegen. Die Auftragsbestände haben in den letzten Monaten spürbar nachgegeben. Für die kommenden Monate bleiben die Unternehmen zuversichtlich, wobei hiermit von einer Verbesserung der Geschäftslage und der Nachfrage ausgegangen wird. Die Nachfrage bei den **Hotellerie- und Gastronomiebetrieben** hat sich – wie in den letzten eineinhalb Jahren – auch im Mai gut entwickelt. Die Unternehmen gehen von einer anhaltend guten Nachfrageentwicklung in der Sommersaison aus.

Tourismusentwicklung in der Wintersaison 2010/11 und in den ersten fünf Monaten 2011

Die Zahl der Nächtigungen für die Wintersaison 2010/11 (November 2010 bis April 2011) liegt gemäß vorläufigen Ergebnissen von STATISTIK AUSTRIA[17] bei 62,04 Mio, was einem Minus von 1,1 % gegenüber der Wintersaison 2009/10 entspricht. Die negative Entwicklung ist vor allem auf den Rückgang der ausländischen Gästenächtigungen (-1,4 % bzw. 47,2 Mio.) zurückzuführen. Die inländischen Gästenächtigungen lagen mit 14,84 Mio. um nur 5.000 unterhalb dem Rekordwert von 2009/10. Die Gästenächtigungen aus Deutschland gingen auf 23,52 Mio. zurück und verzeichneten ein Minus von 5,7 %. Niedrigere Nächtigungszahlen wurden auch bei den Gästen aus den Niederlanden (-0,6 %) und

17 STATISTIK AUSTRIA: Wintersaison 2010/11 mit 62 Mio. Nächtigungen auch weiterhin auf hohem Niveau; 15,7 Mio. Ankünfte bedeuten neuen Rekord, Pressemitteilung, 25.05.2011

Großbritannien (-2,6 %) registriert. Die Zahl der Ankünfte in der Wintersaison 2010/11 stieg um 1,9 % auf den Rekordwert von 15,67 Mio. an. Zuwächse wurden dabei sowohl bei den inländischen (+1,5 % auf 4,83 Mio) wie auch bei den ausländischen Gästen (+2,1 % auf 10,84 Mio.) beobachtet.

Die Anzahl der Nächtigungen in **Niederösterreich** stieg in der Wintersaison 2010/11 um 2 % auf 2.204,1 Tausend insgesamt an. Am deutlichsten konnte unter den Bundesländern Wien mit +6,1 % zulegen, gefolgt von Niederösterreich und dem Burgenland mit +0,2 %. Bei den anderen Bundesländern wurden Nächtigungsrückgänge festgestellt. Die stärksten Rückgänge verzeichneten Vorarlberg (-4,7 %) und Kärnten (-4,0 %).

Die Übernachtungen für das bisherige Kalenderjahr (Jänner bis Mai 2011) lagen gemäß Schätzungen von Statistik Austria[18] bei rund 54,4 Mio, was einen Rückgang von 2,0 % im Vorjahresvergleich bedeutet. Die Ankünfte verzeichneten mit 13,66 Mio. eine leichte Zunahme um 0,3 %. Die Nächtigungen der ausländischen Gäste verzeichneten ein Minus von 2,4 %. Bei den inländischen Nächtigungen fiel der Rückgang um das Dreifache (-0,8 %) niedriger aus. Die Nächtigungen der Gäste aus Deutschland gingen um -8,2 %, aus dem Vereinigten Königreich um -3,5 % und aus Dänemark um -0,6 % zurück. Knapp 50 % oder 20,25 Mio. Nächtigungen entfallen im bisherigen Kalenderjahr auf ausländische Gästenächtigungen aus Deutschland; 12 % oder 4,8 Mio. Nächtigungen auf die Niederlande und 4 % oder 1,7 Mio. Nächtigungen auf britische Gäste.

Tabelle 17: Übernachtungen in Österreich im Zeitraum Jänner bis Mai 2011

	Ausländische Gäste			**Inländische Gäste**			**Insgesamt**		
	Absolut-werte in 1.000	Veränderung		Absolut-werte in 1.000	Veränderung		Absolut-werte in 1.000	Veränderung	
		in %	in 1.000		in %	in 1.000		in %	in 1.000
In allen Unterkunftsarten									
Burgenland	143,4	-4,0	-6,0	726,6	-2,4	-17,9	870,0	-2,7	-23,8
Kärnten	2.052,2	-7,1	-156,8	1.316,7	-1,8	-24,1	3.368,9	-5,1	-181,0
Niederösterreich	658,9	4,3	27,2	1.677,1	1,2	19,9	2.336,0	2,1	47,1
Oberösterreich	810,7	1,5	12,0	1.496,9	0,5	7,4	2.307,6	0,8	19,4
Salzburg	9.001,5	-3,0	-278,4	2.800,0	-0,3	-8,4	11.801,5	-2,4	-286,8
Steiermark	1.770,3	-2,3	-41,7	2.656,5	-0,6	-16,0	4.426,8	-1,3	-57,7
Tirol	19.739,5	-2,3	-464,7	1.539,0	-1,0	-15,5	21.278,5	-2,2	-480,2
Vorarlberg	3.571,6	-7,2	-277,1	380,3	-5,3	-21,3	3.951,9	-7,0	-298,4
Wien	3.247,1	6,4	195,3	814,3	-2,6	-21,7	4.061,4	4,5	173,6
Österreich	**40.995,2**	**-2,4**	**-1.008,1**	**13.407,4**	**-0,8**	**-108,1**	**54.402,6**	**-2,0**	**-1.116,2**

Quelle: STATISTIK AUSTRIA : Beherbergungsstatistik. Erstellt am 27.06.2011.

[18] STATISTIK AUSTRIA: Start in die Sommersaison 2011: -11,6% bei den Nächtigungen, 7,9% weniger Gäste im Mai, Pressemitteilung: 27.06.2011.

Beschäftigung

In den ersten fünf Monaten stieg die Beschäftigung im Beherbergungs- und Gaststättenwesen in **Niederösterreich** und in **Österreich** um 1,6 % bzw. um 0,7 % an. Heuer könnte mit einem Anstieg um 1,4 % bzw. 0,7 % gerechnet werden (vgl. Tabelle 18). Im Jahr 2012 dürfte die Beschäftigung dieses Bereichs um 1,6 % in **Niederösterreich** und 1,3 % in **Österreich** weiter zunehmen.

Tabelle 18: Entwicklung der Beschäftigung im Beherbergungs- und Gaststättenwesen* (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2008	2009	2010	2011P	2012P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+2,6	-0,5	+1,6	+1,4	+1,6
Ö (ECONOMICA/IHS)	+2,6	-0,4	+2,4	+0,7	+1,3

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
*Saisonbereinigte Zahlen. P= Prognose. Bruch 2007/2008 wegen Umstellung der Wirtschaftsklassifikation auf ÖNACE 2008.

3.6 Verkehr und Nachrichtenübermittlung

Bruttowertschöpfung

Laut WIFO ist die Bruttowertschöpfung des Bereichs Verkehr und Nachrichtenübermittlung in Österreich im ersten Quartal um 10,7 % gestiegen. Für 2011 dürfte die BWS dieses Bereichs eine Zunahme um 6,8 % und 2012 eine Steigerung um 1,7 % in **Niederösterreich** (**Österreich**: +7,0 % in 2011 und 1,5 % in 2012) verzeichnen (vgl. Tabelle 19).

Tabelle 19: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen[1)] (laut ESVG 1995) – Verkehr und Nachrichtenübermittlung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2008	2009*	2010*	2011P	2012P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	-1,1	-9,3	+0,3	+6,8	+1,7
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	-1,2	-9,1	+0,7	+7,0	+1,5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.

[1)]Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Laut **WIFO Konjunkturtest** vom Mai weist das Transportwesen eine gute Entwicklung der Nachfrage in den letzten Monaten aus. Die Auftragslage ist aber mittelmäßig. Bei den Erwartungen bezüglich Nachfrage- und Geschäftslage für die kommenden Monate überwiegen die optimistischen Stimmen.

Entwicklung des kommerziellen Luftverkehrs im ersten Quartal und im Zeitraum Jänner bis Mai 2011

Trotz den Beeinträchtigungen durch die politischen Unruhen in Nordafrika und den Ereignissen in Japan setzte sich die positive Entwicklung des Luftverkehrs im Zeitraum

Jänner bis Mai 2011 fort.[19] Die Anzahl der abgefertigten Passagiere stieg im Zeitraum Jänner bis Mai 2011 im Vergleich zur Vorjahresperiode um +9,3 % auf 7,7 Mio. Fluggäste an. Das Höchstabfluggewicht (Maximum Take Off Weight) nahm um 10,6 % auf 3,34 Tonnen zu. Die Flugbewegungen erhöhten sich um 2,5 %, während das Frachtaufkommen um -2,2 % abnahm. Bei den Transferpassagieren wurde ein Anstieg um 5,3 % auf 2,25 Mio. Fluggäste registriert.

Im Monat Mai 2011 verzeichneten die Passagierzahlen nach Osteuropa im Vergleich zum Vorjahresmonat ein Plus von 12,9 %. Die Anzahl der Passagiere nach Westeuropa nahm um 7,2 % zu. Der Nahe und Mittlere Osten registrierte ein Minus von 10,6 %.[20]

Tabelle 20: Kennzahlen des Flughafens Wien im Zeitraum Jänner bis Mai 2011

	Mai 2011	Verändg. in %	Jänner bis Mai 2011	Verändg. in %
Passagiere:	1.904.752	+6,5	7.737.032	+9,3
Transferpassagiere:	556.898	+5,6	2.225.340	+5,3
Maximum Take Off Weight (in Tonnen):	739.287	+2,2	3.344.109	+10,6
Flugbewegungen (an + ab)	21.887	-0,2	99.544	+2,5
Cargo in Tonnen (Luftfracht und Trucking):	23.971	-14,5	121.201	-2,2

Quelle: Flughafen Wien AG.

Beschäftigung

In den ersten fünf Monaten wurde in **Niederösterreich** und **Österreich** ein Rückgang (NÖ: -0,5 %, Ö: -0,4 %) der Beschäftigung im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung verzeichnet. 2011 wird mit einer Stagnation in **Niederösterreich** und einem leichten Rückgang um 0,3 % in **Österreich** gerechnet. Die Beschäftigung dieses Bereichs dürfte 2012 in Niederösterreich und in Österreich stagnieren (vgl. Tabelle 21).

Tabelle 21: Entwicklung der Beschäftigung: Verkehr und Nachrichtenübermittlung* (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2008	2009	2010	2011P	2012P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+2,6	-3,5	-2,4	+0,0	0,0
Ö (ECONOMICA/IHS)	+2,6	-3,3	-1,9	-0,3	0,0

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
*Saisonbereinigte Zahlen. P= Prognose. Bruch 2007/2008 wegen Umstellung der Wirtschaftsklassifikation auf ÖNACE 2008.

[19] Flughafen Wien Gruppe: Anstieg des Periodenergebnisses im 1. Quartal 2011 um 4,8 Prozent auf € 19,8 Mio, Presseaussendung, 26.5.2011.
[20] Flughafen Wien: Plus 6,5 Prozent bei den Passagieren im Mai 2011, Verkehrsergebnisse, 15.06.2011.

3.7 Kredit- und Versicherungswesen

Im ersten Quartal nahm die BWS dieses Bereichs, laut WIFO, **österreichweit** um 4,2 % zu. Für 2011 und 2012 prognostizieren ECONOMICA und das IHS eine Steigerung der BWS des Bereichs Kredit- und Versicherungswesen in **Niederösterreich** (2011: +3,8 % und 2012: +3,3 %) und österreichweit (Ö: jeweils 4,0 %) (vgl. Tabelle 22).

Tabelle 22: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen[1)] (laut ESVG 1995) – Kredit- und Versicherungswesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2008	2009*	2010*	2011P	2012P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+4,6	+6,3	+10,1	+3,8	+3,3
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+6,1	+5,8	+10,5	+4,0	+4,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.
[1)]Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Das unkonsolidierte Betriebsergebnis der Kreditinstitute Österreichs stieg im ersten Quartal 2011 um 15,9 % auf 1,89 Mrd. Euro. Die Betriebserträge erhöhten sich um 0,38 Mrd. Euro, was hauptsächlich auf die Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen zurückzuführen war.

Im Vorjahresvergleich erhöhten sich die unkonsolidierten Betriebsaufwendungen um 0,12 Mrd. EUR auf 2,81 Mrd. EUR. Der größte Anstieg war dabei beim Personal- und beim Sachaufwand (jeweils +0,05 Mrd. EUR) zu verzeichnen. Das unkonsolidierte Aufwand-Ertrag-Verhältnis wies eine Verbesserung um 2,5 Prozentpunkte auf 59,8 % gegenüber dem ersten Quartal 2010 aus. Dieses Ergebnis kam durch den schwächeren Anstieg der Betriebsaufwendungen im Vergleich zu jenen der Betriebserträge zustande. Die österreichischen Kreditinstitute rechnen aber trotz der positiven Entwicklungen im ersten Quartal 2011 mit einem niedrigeren Jahresbetriebsergebnis: 7,43 Mrd. EUR oder um -0,72 Mrd. EUR bzw. -8,8 % geringer als im Gesamtjahr 2010.

Der Jahresüberschuss soll sich nach Berücksichtigung des außerordentlichen Ergebnisses und der Steuern gemäß vorläufigen Prognosen auf 4,12 Mrd. EUR belaufen. Somit wird er leicht rückläufig sein (-2,2 %). Das ist einerseits auf den erwarteten Rückgang des Jahresbetriebsergebnisses und andererseits auf einen um zwei Drittel höher prognostizierten Steueraufwand zurückzuführen. Dieser geschätzte Zuwachs ist größtenteils das Ergebnis der 2011 erstmals eingehobenen Stabilitätsabgabe.

In **Niederösterreich**[21] belief sich die Bilanzsumme für das erste Quartal 2011 auf 48.756,21 Mio. Euro, was einer Steigerung von 0,8 % gegenüber dem Vorjahresergebnis entspricht.

[21] Ausgewählte Bilanzpositionen auf regionaler Basis und eigenen Berechnungen.

Entwicklung der Kreditinstitute im Jahr 2010 und im ersten Quartal 2011

Der für Österreich notwendige Strukturbereinigungsprozess bei den Bankstellen, der sich auch 2009 mit einem Rückgang von 89 Bankstellen (12 Hauptanstalten und 77 Zweigstellen) fortsetzte, wurde in den ersten drei Quartalen 2010 umgekehrt. Erst im vierten Quartal des Vorjahres wurde die Jahresmarke 2009 um 5 Bankstellen (-13 Hauptanstalten und 8 Zweigstellen) unterschritten. Im ersten Quartal 2011 wird der Rückwärtstrend mit insgesamt -14 Bankstellen (-4 Hauptanstalten und -10 Zweigstellen) fortgesetzt.

Tabelle 23: Anzahl der Kreditinstitute nach Sektoren und Bundesländern

Perioden-endstand	Aktien-banken und Bankiers		Sparkas-sensektor[4)]		Landes-hypothe-ken-banken[1)]		Raiffeisen-sektor		Volks-banken-sektor		Bau-spar-kas-sen		Insgesamt	
	H[2)]	Z[3)]	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z
2006	48	864	56	1.005	10	166	567	1.695	70	479	4	46	871	4.279
2007	51	852	56	1.011	11	168	558	1.702	69	482	4	46	870	4.286
2008	51	836	55	1.007	11	167	551	1.695	68	482	4	45	867	4.251
2009	51	784	55	997	11	165	545	1.689	68	478	4	43	855	4.172
1. Q 2010	51	779	55	995	11	163	545	1.691	68	478	4	91	855	4.213
2. Q 2010	49	774	55	990	11	163	543	1.689	69	480	4	91	853	4.203
3. Q 2010	48	765	54	989	11	161	539	1.687	68	481	4	91	847	4.190
4. Q 2010	47	758	54	990	11	162	539	1.684	67	479	4	90	843	4.180
1. Q 2011	46	758	54	991	11	161	539	1.681	67	477	4	90	841	4.174
Wien	34	229	3	81	1	14	8	58	13	37	3	12	34	229
Steiermark	3	75	4	163	1	18	89	246	8	56	0	14	3	75
Ober-österreich	2	137	10	209	1	17	99	345	13	84	0	15	2	137
Salzburg	4	53	2	63	1	25	67	78	3	40	1	7	4	53
Tirol	2	54	8	121	1	19	83	168	4	45	0	7	2	54
Kärnten	1	65	2	49	2	15	56	120	7	34	0	6	1	65
Vorarlberg	0	29	5	49	1	21	25	73	1	22	0	5	0	29
Burgen-land	1	31	0	22	1	12	38	112	1	11	0	8	1	31
Nieder-österreich	0	85	20	233	2	21	74	484	17	150	0	16	0	85

Quelle: OeNB, ECONOMICA/IHS. Eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG. [1)]Hauptanstalten. [2)]Zweiganstalten. [3)]§ 9 BWG-Zweigstellen ausländischer Banken. [4)]Filiale von § 9 BWG-Zweigstellen ausländischer Banken.

Im ersten Quartal 2011 wiesen die Bundesländer **Niederösterreich** (mit einem Anteil von 22,0 % an der Gesamtanzahl von Bankstellen in Österreich), Oberösterreich (18,8 %) sowie die Steiermark und Wien (13,5 % bzw. 11,8 %) die meisten Bankstellen auf und hielten mit 3.318 Bankstellen fast zwei Drittel aller Bankstellen in Österreich. Diese Relationen bleiben mit unwesentlichen Veränderungen im Vorjahresvergleich während der ersten drei Monate des Jahres 2011 aktuell.

Beschäftigung

In den ersten fünf Monaten nahm die Beschäftigung dieser Branche im Jahresvergleich in **Niederösterreich** um 0,1 % zu und in **Österreich** um 0,8 % ab. Für 2011 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einer leichten Steigerung der Beschäftigtenzahlen für **Niederösterreich** (0,7 %) und einem Rückgang für **Österreich** (-0,5 %). Für 2012 wird eine weitere Zunahme um 1,0 % in Niederösterreich und einen Rückgang um 0,2 % österreichweit erwartet (vgl. Tabelle 24).

Tabelle 24: Entwicklung der Beschäftigung im Kredit- und Versicherungswesen* (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2008	2009	2010P	2011P	2012P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+2,4	-0,2	-1,9	+0,7	+1,0
Ö (ECONOMICA/IHS)	+2,4	-0,7	-1,5	-0,5	-0,2

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
*Saisonbereinigte Zahlen. P= Prognose. Bruch 2007/2008 wegen Umstellung der Wirtschaftsklassifikation auf ÖNACE 2008.

3.8 Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, unternehmensbezogene Dienstleistungen

Bruttowertschöpfung

Im ersten Quartal nahm die BWS des Bereichs Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, unternehmensbezogene Dienstleistungen **österreichweit** um 3,7 % zu. Für 2011 erwarten ECONOMICA und das IHS in **Niederösterreich** eine Steigerung der BWS dieses Bereichs von 2,9 (Ö: 2,5 %). Für 2012 wird mit einer Zunahme um 2,2 % in Niederösterreich und 1,5 % in Österreich gerechnet (vgl. Tabelle 25).

Tabelle 25: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen[1)] (laut ESVG 1995) – Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, unternehmensbezogene Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2008	2009*	2010*	2011P	2012P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+3,3	-5,0	+3,3	+2,9	+2,2
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+2,0	-2,5	+2,2	+2,5	+1,5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.
[1)]Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Konjunktur

Laut **WIFO Konjunkturtest** vom Mai expandiert in den nächsten Monaten die Nachfrage im Segment **Vermietung beweglicher Sachen**. Trotzdem wird die Entwicklung als nicht so dynamisch wie zu Jahresanfang beurteilt. Die Auftragslage wird im Vergleich zum langfristigen Durchschnitt tendenziell als besser eingeschätzt. Die Aussichten für die kommenden Monate werden als positiv betrachtet.

Die **Forschungs- und Entwicklung**sunternehmen weisen eine schwächer als zu Jahresanfang expandierende Nachfrage aus. Die Auftragslage ist zuletzt nicht weiter gestiegen, obwohl sie überdurchschnittlich hoch bleibt. Der Optimismus für die bevorstehende Nachfragentwicklung ist schwächer ausgeprägt als im Winter, die Erwartungen bleiben aber zuversichtlich. Aussichten auf die zukünftige Geschäfts- und Beschäftigungslage fallen wie bei früheren Umfragen positiv aus.

Die Entwicklung der Nachfrage im Sektor **Dienstleistungen für Unternehmen**[22] lässt weiterhin einen ansteigenden Trend erkennen. Die Auftragslage verbessert sich aber nur langsam und wird immer noch als mittelmäßig beurteilt. Dennoch bleiben die Erwartungen bezüglich Nachfrage- und Geschäftslageentwicklungen für die kommenden Monate zuversichtlich. Die Zahl der Unternehmen, die neue Beschäftigte einstellen wollen, ist in den letzten Monaten deutlich gesunken. Trotzdem überwiegt die Einstellung, mehr Beschäftigte einstellen als abbauen zu wollen.

Der **EDV-Sektor** verzeichnet weiterhin eine starke Nachfrageentwicklung. Laut Einschätzungen hat die Auftragslage den Höhepunkt schon erreicht oder sogar überschritten. Viele Firmen dieses Sektors haben in den vergangenen Monaten neue Mitarbeiter eingestellt. Die Entwicklung der Nachfrage und der Aufträge wird mit Optimismus beurteilt, obwohl man sie schwächer als im Winter einschätzt. Ein großer Teil der Unternehmen plant einen weiteren Ausbau der Beschäftigtenzahlen.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate nahm die Beschäftigung dieser Branche in **Niederösterreich** und **Österreich** mit 5,7 % bzw. 8,8 % gegenüber dem Vorjahr deutlich zu. Für 2011 ist in **Niederösterreich** eine Steigerung der Beschäftigung in der Branche Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, unternehmensbezogene Dienstleistungen von 4,8 % (Ö: +7,8 %) zu erwarten. Im Jahr 2012 dürfte die Beschäftigung in diesem Bereich weiter zunehmen (NÖ: +4,7 %, Ö: +5,3 %) (vgl. Tabelle 26).

Tabelle 26: Entwicklung der Beschäftigung im Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, unternehmensbezogene Dienstleistungen*
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2008	2009	2010	2011P	2012P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	2,4	-6,8	+6,0	+4,8	+4,7
Ö (ECONOMICA/IHS)	2,4	-4,4	+4,8	+7,8	+5,3

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
*Saisonbereinigte Zahlen. P= Prognose. Bruch 2007/2008 wegen Umstellung der Wirtschaftsklassifikation auf ÖNACE 2008.

[22] Rechts-, Steuer-, Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Architektur- und Ingenieurbüros, technische, physikalische und chemische Untersuchungen, Werbung, Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Detekteien und Schutzdienste, Reinigungen, photographische Dienstleistungen, Abfüll- und Verpackungsleistungen, Schreib- und Übersetzungsbüros, Inkasso, Agenturen, Ausstellungen, Messen, Kongresse.

3.9 Sonstige Dienstleistungen

Im Bereich Sonstige Dienstleistungen sind die ÖNACE-Abteilungen Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, Abwasser- und Abfallbeseitigung und Sonstige Entsorgung, Interessensvertretungen, Kultur, Sport und Unterhaltung, Erbringung von Sonstigen Dienstleistungen[23] sowie private Haushalte[24] inkludiert.

Bruttowertschöpfung

Die reale Bruttowertschöpfung des VGR-Bereichs Sonstige Dienstleistungen ist im ersten Quartal in **Österreich** nach Schätzung des WIFO um 1,5 % gewachsen. Für 2011 ist in **Niederösterreich** mit einer Wachstumsrate der BWS in der Branche Sonstige Dienstleistungen von +1,4 % (Ö: +1,0 %) zu rechnen. Die gute Entwicklung dürfte sich 2012 fortsetzen: NÖ: +1,1 % und Ö: +1,0 % (vgl. Tabelle 27).

Tabelle 27: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen[1)] (laut ESVG 1995) – Sonstige Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2008	2009*	2010*	2011P	2012P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+4,2	-2,1	-0,2	+1,4	+1,1
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+2,4	-0,5	+1,7	+1,0	+1,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.
[1)]Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Laut **WIFO Konjunkturtest** vom Mai verzeichneten die Entsorgungsunternehmen in den vergangenen Monaten eine solide Nachfrageentwicklung. Im Vergleich zum Ende des Vorjahres lässt die Dynamik aber nach. Die aktuelle Auftragslage wird als überdurchschnittlich eingeschätzt, während die zukünftige Geschäftslage als sich verschlechternd beurteilt wird.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate nahm die Beschäftigung dieser Branche in **Niederösterreich** und **Österreich** gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres mit 1,2 % bzw. 2 % zu. Für heuer ist von einem Wachstum von +2,2 % in **Niederösterreich** und 2,0 % **österreichweit** auszugehen. Die Beschäftigung dieses Bereichs dürfte 2012 weiter zunehmen (NÖ: +2,4 % und Ö: +2,3 %) (vgl. Tabelle 28).

---

[23] Wäschereien, chemische Reinigungen, Friseure, Kosmetiker, Fußpfleger, Bäder, Saunas, Solarien, Bestattungsunternehmen etc.

[24] Babysitter, Diener, Hausgehilfen, sonstiges Hauspersonal etc.

Tabelle 28: Entwicklung der Beschäftigung: Sonstige Dienstleistungen* (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2008	2009	2010	2011P	2012P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+1,5	+1,2	+1,2	+2,2	+2,4
Ö (ECONOMICA/IHS)	+1,5	+2,9	+3,1	+2,0	+2,3

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
*Saisonbereinigte Zahlen. P= Prognose. Bruch 2007/2008 wegen Umstellung der Wirtschaftsklassifikation auf ÖNACE 2008.

3.10 Öffentliche Verwaltung

Im Prognosezeitraum wird sich die Situation der **öffentlichen Haushalte** merklich entspannen. Nach einer Defizitquote nach Maastricht von 4,6 % im Vorjahr wird für heuer und nächstes Jahr mit einer Rückführung auf 3,1 % bzw. auf 2,5 % gerechnet. Die deutliche Reduktion in diesem Jahr ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Erstens haben letztes Jahr einige bedeutende Vermögenstransfers (KA Finanz AG, Hypo Alpe Adria) stattgefunden, welche heuer nicht mehr anfallen sollten. Zweitens führt die sehr gute Konjunktur mit einem kräftigen Anstieg der Beschäftigung zu erheblichen Mehreinnahmen, und drittens werden die einnahmen- und ausgabenseitigen Konsolidierungsmaßnahmen zur Defizitreduktion beitragen. Im nächsten Jahr wird sich das Wachstum deutlich abschwächen, sodass die Rückführung des gesamtstaatlichen Defizits geringer ausfallen wird. Die Schuldenstandsquote wird weiterhin auf hohem Niveau bleiben. Nach 72,2 % des BIP im Jahr 2010 wird sie in diesem und im nächsten Jahr auf diesem Niveau verharren, wobei unterstellt wurde, dass keine Rückzahlungen der Mittel aus den Bankenpaketen vorgenommen werden.

Bruttowertschöpfung

Die reale Bruttowertschöpfung des VGR-Bereichs Öffentliche Verwaltung nahm **österreichweit** im ersten Quartal um 1,2 % zu. Laut ECONOMICA-/IHS-Prognose ist für 2011 und 2012 eine Steigerung der BWS dieses Bereichs in **Niederösterreich** um jeweils 0,4 % und eine Zunahme von 1 % heuer und eine Stagnation im nächsten Jahr in **Österreich** zu erwarten (vgl. Tabelle 29).

Tabelle 29: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen[1)] (laut ESVG 1995) – Öffentliche Verwaltung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2008	2009*	2010*	2011P	2012P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+3,6	+1,5	+1,3	+0,4	+0,4
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+2,5	+0,2	+1,4	+1,0	+0,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.
[1)]Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate stagnierte die Beschäftigung dieser Branche gegenüber dem Vorjahr in **Niederösterreich** und nahm **österreichweit** um 0,4 % zu. Im Jahr 2011 ist mit einer Stagnation der Beschäftigung des Bereichs Öffentliche Verwaltung in **Niederösterreich** und einer leichten Steigerung **österreichweit** zu rechnen (NÖ: 0,0 %, Ö: +0,5 %). 2012 wird ein Anstieg in Niederösterreich und ein Rückgang im Österreich-Durchschnitt (NÖ: +0,3 %, Ö: -0,2 %) erwartet (vgl. Tabelle 30).

Tabelle 30: Entwicklung der Beschäftigung in der Öffentlichen Verwaltung*
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2008	2009	2010	2011P	2012P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+1,0	+1,9	+0,8	+0,0	+0,3
Ö (ECONOMICA/IHS)	+1,0	+0,6	+0,8	+0,5	-0,2

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
*Saisonbereinigte Zahlen. P= Prognose. Bruch 2007/2008 wegen Umstellung der Wirtschaftsklassifikation auf ÖNACE 2008.

4. Entwicklung und Struktur des Arbeitsmarktes in Niederösterreich

4.1 Beschäftigungsentwicklung in Niederösterreich im Vergleich

Ein Vergleich der Beschäftigungsentwicklung in Niederösterreich mit Österreich und Wien (vgl. Tabelle 31) im Jahr 2010 führt zu folgenden Ergebnissen:

Im Jahr 2010 verbesserte sich die Lage am österreichischen Arbeitsmarkt. Bei der **Gesamtbeschäftigung** ist in **Niederösterreich** im Jahr 2010 die Zahl der unselbstständig Beschäftigten auf 564.152 gestiegen, was einem Plus von 0,2 % entspricht. Die Aktivbeschäftigung (ohne KindergeldbezieherInnen und Präsenzdiener mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis) nahm im Jahresdurchschnitt 2010 um 0,3 % zu. Im **Bundesdurchschnitt** war der Anstieg bei der Gesamtbeschäftigung mit einem Plus von 0,6 % um das Dreifache höher (Wien 0,2 %), der Anstieg der Zahl der Aktivbeschäftigten betrug im Jahresdurchschnitt 2010 0,8 %. Es ist aber hiermit der Trend der Umschichtung von Vollzeit auf Teilzeit zu berücksichtigen. Dieser setzte sich auch 2010 fort, allerdings mit niedriger Intensität. Es bleiben dabei der Abbau von Vollzeitarbeitsplätzen und die Schaffung neuer Teilzeitjobs annähernd im Gleichgewicht. Die Umschichtungen betrafen im Jahr 2010 allerdings ausschließlich Frauen.

Tabelle 31: Beschäftigte (Jahresdurchschnitt 2009/2010)

	2009			2010			Veränderungen 2009/2010		
Nieder-österreich	**insge-samt**	**Männer**	**Frauen**	**insge-samt**	**Männer**	**Frauen**	**insge-samt**	**Män-ner**	**Frau-en**
Beschäftigte	563.307	308.424	254.883	564.152	308.769	255.383	0,2	0,1	0,2
Wien									
Beschäftigte	762.891	385.114	377.777	764.308	385.954	378.355	0,2	0,2	0,2
Österreich									
Beschäftigte (in 1.000)	3.339	1.777	1.563	3.360	1.786	1.574	0,6	0,5	0,7

Quelle: AMS, ECONOMICA/IHS.

Im **Bundesdurchschnitt** fiel die Beschäftigung von Frauen im Jahr 2010 mit 0,7 % höher als der Gesamtanstieg aus. In Niederösterreich stieg die Zahl der beschäftigten Frauen um 500 Personen oder um 0,2 % an. Gleichzeitig blieb 2010 der Anteil der Frauen an der Gesamtbeschäftigung in **Niederösterreich** wie im Vorjahr bei 45,2 %. Der Frauenanteil in Niederösterreich war aber etwas niedriger als im Bundesdurchschnitt (46,8 %) und deutlich niedriger als in Wien (49,5 %).

Die positive Konjunkturentwicklung hat auf den Arbeitsmarkt durchgeschlagen. Die **Beschäftigung** expandiert kräftig und die Arbeitslosigkeit geht zurück. Im Prognosezeitraum werden voraussichtlich rund 85,000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen. Allerdings steigt auch das Arbeitskräftepotenzial kräftig an, sodass die Arbeitslosigkeit nur verhalten sinkt.

Im **Mai** belief sich die Zahl der unselbständig Beschäftigten **österreichweit**, laut AMS, auf 3.417.158 Personen. Damit erhöhte sich die Zahl der unselbständig Beschäftigten gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 64.125 Personen (1,9 %). Im Mai lag die Zahl der Aktivbeschäftigten im **Österreichdurchschnitt** um 65,000 Personen bzw. 2 % über dem Vergleichsniveau des Vorjahres. Knapp ⅔ des Beschäftigungsanstiegs entfallen dabei auf die Männer. In sektoraler Betrachtung expandiert die Beschäftigung breitflächig. Die Zahl der Arbeitsplätze in der Sachgüterproduktion hat im Vorjahresvergleich um 10.000 bzw. 1,8 % zugenommen. Insbesondere die Branchen Maschinen und Fahrzeugbau, Chemie und Metall profitieren von der guten Konjunktur.

In **Niederösterreich** waren **Ende Mai 2011** nach Schätzungen des AMS-NÖ 578.882 unselbstständig Beschäftigte gemeldet – um 10.077 Personen oder +1,8 % mehr als im Vorjahr. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten Männer stieg im Vergleich zum Vorjahr um 6.429 Personen (+2,1 %), die Frauenbeschäftigung um 3.648 Beschäftigte (+1,4 %) an. Die **Aktivbeschäftigung** nahm im Mai 2011 im Jahresvergleich um 10.385 Personen zu und belief sich auf 559.268 Personen (+1,9 %).

Am niederösterreichischen Arbeitsmarkt sind am stärksten Arbeitskräfte aus vier Ländern vertreten: Ungarn, Tschechien, die Slowakei und Polen. In den ersten zwei Monaten (Mai und Juni) nach dem Öffnen der Arbeitsmarktgrenzen sind die Beschäftigungszugewinne der UngarInnen im Jahresvergleich am größten (+33,7 %, absolut 1.503 Personen), gefolgt von den TschechInnen (32,4 %; 691 Personen), den SlowakInnen (+25,9 %; 890 Personen) und den polnischen ArbeitnehmerInnen (23,9 %; 998 Personen). Insgesamt sind derzeit rund 19.900 Personen (+4.100 mehr bzw. +25,8 % im Vorjahresvergleich) aus den neuen EU-Mitgliedsländern im Niederösterreich beschäftigt. Trotz diesen neuen Entwicklungen ist die Arbeitslosigkeit gegen Jahresmitte zurückgegangen, und infolge wachsender Beschäftigung ist die Arbeitslosenquote deutlich gesunken.

4.2 Arbeitslosigkeit in Niederösterreich im Vergleich

Der **Bestand an Arbeitslosen** belief sich im Jahresdurchschnitt 2010 in **Niederösterreich** auf 43.115 Personen. Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 7,1 % (vgl. Tabelle 32). Die **Arbeitslosenquote** war damit um 1,7 Prozentpunkte niedriger als in Wien und um 0,2 Prozentpunkte höher als der Österreichdurchschnitt (6,9 %). Im Juni 2011 betrug die Arbeitslosigkeit in Niederösterreich 5,7 % und war damit gleich dem Österreichdurchschnitt.

Tabelle 32: Vorgemerkte Arbeitslose* im Vergleich

Zahl der Arbeitslosen	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**	**Juni 2011**
Österreich	252.654	239.174	222.248	212.253	**260.309**	250.782	207.944
Niederösterreich	**42.600**	**40.285**	**37.361**	**35.174**	**43.790**	**43.115**	**35.046**
Wien	81.436	78.088	72.264	66.487	**73.052**	74.179	73.865
ALQ – nationale Definition	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**	**Juni 2011**
Österreich	7,2	6,8	6,2	5,8	**7,2**	6,9	5,7
Niederösterreich	**7,4**	**6,9**	**6,3**	**5,9**	**7,2**	**7,1**	**5,7**
Wien	9,7	9,3	8,5	7,8	**8,7**	8,8	8,6
ALQ - EU-Definition	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**	**Mai 2011**
Österreich	5,2	4,7	4,4	**3,8**	**4,8**	**4,4**	**4,3**

Quelle: AMS, ECONOMICA/IHS. *Jahresdurchschnitt und Ende des Monats – vorläufige Schätzungen; Schätzungen des AMS für die Arbeitslosenquoten.

4.3 Arbeitslosigkeit nach Geschlecht

Die Aufgliederung der **Arbeitslosen nach Geschlecht** für **Niederösterreich** (vgl. Tabelle 33) zeigt, dass der Bestand an Arbeitslosen bei den Männern im **Jahr 2010** rückläufig war und sich auf 25.030 belief, während bei den Frauen diese Zahl bei 18.085 Arbeitslosen lag und somit unwesentlich anstieg. Die Arbeitslosenquote war aber bei den Frauen mit 6,6 % um fast einen Prozentpunkt niedriger als bei den Männern mit 7,5 %. Im Juni 2011 sank die Arbeitslosenquote bei den Männern auf 5,4 % und lag damit um mehr als einen halben Prozentpunkt unter dem Wert der Arbeitslosenquote der Frauen (6,0 %).

Tabelle 33: Arbeitslosigkeit nach Geschlecht*

Arbeitslose – Männer	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**	**Juni 2011**
Österreich	144.238	135.778	124.346	118.811	153.583	145.106	109.380
Niederösterreich	**24.191**	**22.665**	**20.516**	**19.400**	**25.723**	**25.030**	**18.414**
Wien	48.626	46.923	43.379	39.601	44.431	44.234	41.909
Arbeitslosenquote – Männer	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**	**Juni 2011**
Österreich	7,6	7,1	6,5	6,1	8,0	7,5	5,6
Niederösterreich	**7,6**	**7,0**	**6,3**	**5,9**	**7,7**	**7,5**	**5,4**
Wien	11,3	10,8	9,9	9,0	10,3	10,3	9,5
Arbeitslose - Frauen	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**	**Juni 2011**
Österreich	108.416	103.396	97.902	93.442	106.726	105.676	98.564
Niederösterreich	**18.409**	**17.620**	**16.845**	**15.773**	**18.067**	**18.085**	**16.632**
Wien	32.810	31.165	28.885	26.886	28.621	29.946	31.956
Arbeitslosenquote – Frauen	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**	**Juni 2011**
Österreich	6,8	6,4	6,0	5,6	6,4	6,3	5,8
Niederösterreich	**7,2**	**6,8**	**6,4**	**5,9**	**6,6**	**6,6**	**6,0**
Wien	8,1	7,6	7,0	6,5	7,0	7,3	7,7

* Schätzungen des AMS für die Arbeitslosenquoten; Quelle: AMS, ECONOMICA/IHS.

Der Vergleich der Arbeitslosenquoten, getrennt nach Geschlecht, in Österreich, Niederösterreich und Wien ergibt, dass die Arbeitslosenquote der **Männer** in **Niederösterreich** im **Jahr** 2010 mit 7,5 % einen niedrigeren Wert aufweist als in Wien (10,3 %) und gleich dem Bundesdurchschnitt ist. Bei den **Frauen** war die Arbeitslosenquote in **Niederösterreich** mit 6,6 % um 0,7 Prozentpunkte niedriger als in Wien (7,3 %) und lag um 0,3 Prozentpunkte über dem bundesweiten Durchschnitt (6,3 %). Im Juni 2011 verzeichnete Niederösterreich eine um 0,2 Prozentpunkte höhere Arbeitslosenquote als der Bundesdurchschnitt bei den Frauen, aber eine um den gleichen Wert niedrigere Arbeitslosenquote bei den Männern. Die Werte im Vergleich zu Wien waren in den beiden Kategorien niedriger: um 1,7 Prozentpunkte bei den Frauen bzw. 4,1 Prozentpunkte bei den Männern.

Seit März des Vorjahres sinkt die **Arbeitslosigkeit** im Jahresvergleich. Wie in der Vergangenheit schlägt sich eine starke Beschäftigungsausweitung in einem Rückgang der Arbeitslosenzahlen nieder, allerdings nicht im Verhältnis eins zu eins. Aufgrund der guten Konjunkturlage und institutioneller Faktoren – wie etwa das Ende der Übergangsfristen bei der Öffnung des Arbeitsmarktes für Personen aus den mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten sowie der Rückgang der Schulungsteilnehmer – steigt das Arbeitskräfteangebot deutlich an. Das IHS erwartet folglich für den Jahresdurchschnitt 2011 ein Absinken der Zahl der Vorgemerkten.

4.4 Arbeitslosenquoten nach NUTS-Regionen und Bezirken

4.4.1 Arbeitslosigkeit nach NUTS III-Regionen

Auf der Ebene von NUTS III-Regionen ergibt sich für Niederösterreich hinsichtlich **der Arbeitslosenquoten im Jahresdurchschnitt 2010** folgendes Bild (vgl. Tabelle 34): Die niedrigsten Arbeitslosenquoten verzeichneten wie im Vorjahr die Regionen Wiener Umland-Nordteil (5,2 %) und Mostviertel-Eisenwurzen (5,3 %), und die höchsten Arbeitslosenquoten wiesen die Regionen St. Pölten (7,2 %) und Niederösterreich-Süd (7,6 %) auf.

Tabelle 34: Arbeitslosenquoten nach NUTS III-Regionen (Jahresdurchschnitt)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	insg.	insg.	insg.	insg.	insg.	insg.	insg.	Insg.	Insg.	Insg.
Österreich	3,6	4	4,2	4,9	5,2	4,7	6,2	5,8	7,2	6,9
Niederösterreich	3,2	3,5	3,5	4,2	4,3	4,0	5,5	5,9	7,3	7,1
Mostviertel-Eisenwurzen	2,7	2,8	2,7	3,2	3,3	3,0	3,9	3,7	5,6	5,3
Niederösterreich-Süd	4,1	4,3	4,2	5	5	4,5	6,1	5,9	7,6	7,6
St. Pölten	4	4	3,9	4,8	4,7	4,4	6,1	5,7	7,2	7,2
Waldviertel	4	3,9	3,7	4,4	4,7	4,5	6,5	6,2	7,2	6,7
Weinviertel	3,5	3,3	3,5	4,3	4,4	n. v.	6,2	5,7	6,2	6,0
Wiener Umland-Nordteil	2,8	2,8	2,9	3,6	3,7	3,4	4,7	4,3	5,1	5,2
Wiener Umland-Südteil	1,9	3,7	3,7	4,5	4,5	4,1	5,6	5,3	6,4	6,5

Quelle: EUROSTAT, ECONOMICA/IHS.

4.4.2 Arbeitslosenquoten nach AMS-Bezirken

Die **Arbeitslosenquoten nach AMS-Bezirken** in Niederösterreich weisen im Mai 2011 Unterschiede in einem Umfang zwischen 2,5 % in Scheibbs und 6,9 % in Wr. Neustadt (Differenz von 4,4 Prozentpunkten) auf. (vgl. Tabelle 37). Im Vorjahresvergleich (Mai 2011 gegenüber Mai 2010) lassen sich, gemäß ihrer Entwicklungsmuster, drei Gruppen von Bezirken identifizieren. In 16 Arbeitsmarktbezirken geht die Arbeitslosenquote in einem Umfang zwischen -0,1 Prozentpunkten (Gänserndorf und Krems) und -1,6 Prozentpunkten (Waidhofen an der Ybbs) zurück. Keine Veränderungen in Bezug auf die Arbeitslosenquoten sind in den Bezirken Mistelbach, Horn und Mödling feststellbar. Die Arbeitslosenquoten steigen in den Bezirken Zwettl, Korneuburg (je +0,1 Prozentpunkt) sowie in Hollabrunn und Lilienfeld (je +0,2 Prozentpunkte) leicht an.

Tabelle 35: Arbeitslosenquote nach AMS-Bezirken im Mai 2011, in %

	Frauen		Männer		Gesamt	
	2011	**2010**	**2011**	**2010**	**2011**	**2010**
Amstetten	4,1	4,7	3,5	4,9	3,8	4,8
Baden	6,5	6,4	7,0	7,6	6,8	7
Berndorf	5,9	7,1	6,7	7,3	6,3	7,2
Bruck/Leitha	4,6	4,9	4,4	5,0	4,5	4,9
Gänserndorf	4,9	4,7	5,0	5,5	5,0	5,1
Gmünd	7,6	7,9	5,7	6,1	6,5	6,9
Hollabrunn	4,8	4,7	5,0	4,7	4,9	4,7
Horn	4,8	4,3	3,8	4,1	4,2	4,2
Korneuburg	3,6	3,7	4,4	4,1	4,0	3,9
Krems	4,6	4,6	4,9	4,9	4,7	4,8
Lilienfeld	6,1	5,5	5,0	5,1	5,5	5,3
Melk	3,5	3,3	2,7	3,6	3,1	3,4
Mistelbach	4,0	4,1	4,3	4,3	4,2	4,2
Mödling	4,9	4,9	5,8	5,8	5,3	5,3
Neunkirchen	5,7	6,0	6,1	7,0	5,9	6,5
St. Pölten	5,9	5,8	6,1	6,5	6,0	6,2
Scheibbs	2,8	3,4	2,2	4,1	2,5	3,8
Schwechat	5,3	5,7	6,3	6,4	5,8	6,1
Tulln	4,0	4,2	4,1	4,4	4,0	4,3
Waidhofen/Thaya	5,5	7,3	4,2	5,2	4,8	6,1
Waidhofen/Ybbs	3,6	4,7	2,7	4,6	3,1	4,7
Wr. Neustadt	6,9	6,9	6,8	7,7	6,9	7,3
Zwettl	3,7	3,5	3,1	3,0	3,3	3,2

Quelle: AMS Niederösterreich.

4.5 Aktuelle Entwicklung am Arbeitsmarkt und Prognose

Ende Mai 2011 waren nach Schätzungen des AMS NÖ 34.502 Personen als arbeitslos vorgemerkt. Das ist ein Rückgang um 1.723 oder 4,8 % weniger Arbeitslose. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf die Abnahme der Arbeitslosigkeit bei den Männern zurückzuführen (-1.538 oder -7,7 %). Die **Frauenarbeitslosigkeit** ging um 185 Personen oder 1,1 % zurück.

Ende Mai standen in Schulungsmaßnahmen des AMS NÖ 10.618 ansonsten arbeitslose Personen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang von 2.540 oder 19,3 %. Gemäß internationalen Standards werden diese Personen nicht als arbeitslos gezählt. Die Ausländerarbeitslosigkeit in Niederösterreich lag Ende Mai bei 4.823 Vorgemerkten – das sind um 153 weniger Vorgemerkte als im Vorjahr, was einem Rückgang um 3,1 % entspricht.

Im **Mai 2011** ging die **Arbeitslosigkeit** im Vorjahresvergleich in **Niederösterreich** in den **Dienstleistungsberufen** um 284 Vorgemerkte oder um 1,5 % zurück. In den **Saisonberufen** (Land- u. Forstwirtschaft, Bau, Fremdenverkehr) fiel sie um -162 oder 2,9 %. In den **Produktionsberufen** sank die Arbeitslosigkeit am stärksten mit einem Minus von 1.277 Personen oder um 10,8 %.

Tabelle 36: Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Berufe	Mai 2011	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
		Absolut	in %
Saisonberufe (Land- u. Forstwirtschaft, Bau, Fremdenverkehr)	5.515	-162	-2,9
Produktionsberufe	10.500	-1.277	-10,8
Dienstleistungsberufe	18.487	-284	-1,5

Quelle: AMS Niederösterreich.

Im Mai 2011 wurden laut Wirtschaftskammer Niederösterreich insgesamt 412 neue **Lehrverträge** (seit Sept. 2009 werden auch die ÜBA-Ausbildungsverträge – aus den Lehrgängen und Lehrwerkstätten – protokolliert und gezählt) abgeschlossen. Dies entspricht einem Rückgang von -6,4 % (absolut -28) verglichen mit dem Vorjahresmonat.

Tabelle 37: Jugendarbeitslosigkeit und die Arbeitslosigkeit der "über 50-Jährigen"

	Mai 2011	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
Jugendarbeitslosigkeit	absolut	absolut	in %
Vorgem. Arbeitslose im Alter bis 24 Jahre	5,269	-340	-6,1
Vorgem. Arbeitslose im Alter bis 19 Jahre	1,154	-131	-10,2
Vorgem. Arbeitslose im Alter von 20 bis 24 Jahre	4,115	-209	-4,8
Über 50-Jährige			
Vorgem. Arbeitslose im Alter 50 Jahre und älter	8,931	40	0,4
Vorgem. Arbeitslose im Alter von 50 bis 59 Jahre	7,782	-40	-0,5
Vorgem. Arbeitslose im Alter 60 Jahre und älter	1,149	80	7,5

Quelle: AMS Niederösterreich.

Ende Mai waren – abseits des Lehrstellenmarktes – beim AMS NÖ 5.269 Personen in der Altersgruppe „bis 24 Jahre" als arbeitslos vorgemerkt. Dies bedeutet ein Minus von 340 arbeitslosen Jugendlichen (-6,1 %) im Vergleich zum Vorjahr. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen in der Altersgruppe "50 Jahre und älter" war im Mai 2011 gegenüber dem Vorjahr um +0,4 % (+40 Personen) auf 8.931 Personen gestiegen.

In den kommenden Monaten wird die Beschäftigungsdynamik lebhaft bleiben, wozu auch die am 1. Mai 2011 erfolgte Öffnung des heimischen Arbeitsmarkts für die zehn neuen EU-Mitgliedsländer beiträgt. Der Indikator über die Anzahl offener Stellen deutet weiterhin auf eine positive Beschäftigungsentwicklung hin, allerdings mit etwas verringertem Tempo. Insgesamt gesehen kann damit die Beschäftigungsprognose für den Jahresdurchschnitt 2011 deutlich angehoben werden. Nunmehr wird mit einer Beschäftigungsausweitung um 1,4 % in Niederösterreich (Österreich: 1,7 %) gerechnet. 2012 könnte die Beschäftigung um 1 % (Österreich: 0,9 %) zulegen.

Im internationalen Vergleich hat der österreichische Arbeitsmarkt die Wirtschaftskrise sehr gut bewältigt. Allerdings bleibt die Arbeitslosigkeit trotz der kräftigen Beschäftigungsausweitung deutlich über dem Niveau vor der Krise. Daher müssen wieder Überlegungen zur Verminderung der strukturellen Arbeitslosigkeit in das Zentrum der Arbeitsmarktpolitik rücken. Inzwischen ist die aktive Arbeitsmarktpolitik in Österreich gut ausgebaut. Hingegen ist bei präventiven Maßnahmen zur frühzeitigen Bekämpfung von potenziellen Qualifikationsdefiziten verstärkter Handlungsbedarf gegeben.

Die Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger wurde Anfang des Jahres bereinigt. Die Rückrechnung der Daten des Hauptverbandes erfolgte bis Jahresbeginn 2008. Um statistische Brüche zu vermeiden, wurde in den Arbeitsmarkttabellen die Beschäftigung vor 2008 anhand der zeitlichen Entwicklung zurückverkettet.

Definitionen (STATISTIK AUSTRIA)

Bruttowertschöpfung (BWS): Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). Im aktuellen VGR-System wird die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet. „Brutto" bedeutet vor Abzug der Abschreibungen.

Bruttoregionalprodukt (BRP): Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert.

Das BRP wird wie das BIP zu Marktpreisen bewertet. Die Überleitung von der regionalen Bruttowertschöpfung, die zu Herstellungspreisen bewertet wird, zum BRP hin zu Marktpreisen erfolgt, indem die Österreichsumme der Differenzpositionen Gütersteuern minus Gütersubventionen plus unterstellte Bankgebühr anhand der regionalen Wertschöpfungssummen auf die einzelnen Regionen aufgeteilt wird.

Herstellungspreise: Der Herstellungspreis ist der Betrag, den der Produzent je Einheit der von ihm produzierten Waren oder Dienstleistungen von den Käufern erhält, abzüglich der auf die produzierten oder verkauften Güter zu zahlenden Steuern (also ohne Gütersteuern), zuzüglich aller empfangenen Subventionen, die auf die produzierten oder verkauften Güter gewährt werden (also einschließlich Gütersubventionen).

Die Bewertung zu Herstellungspreisen ermöglicht eine vom nationalen Steuersystem unabhängigere Messung der Produktionsprozesse als z. B. die Marktpreise.

Marktpreise: Der Marktpreis ist der am Markt realisierte Preis eines Gutes; er schließt im Gegensatz zum Herstellungspreis die Gütersteuern mit ein und ist um die Gütersubventionen reduziert.

Gütersteuern: Die Gütersteuern sind mengen- oder wertmäßige Steuern, die pro Einheit einer produzierten oder gehandelten Ware bzw. Dienstleistung zu entrichten sind. Sie umfassen die Mehrwertsteuer, Importabgaben ohne Einfuhrumsatzsteuer und sonstige Gütersteuern (Mineralölsteuer, Tabaksteuer, Normverbrauchsabgabe, Versicherungssteuer, Getränkesteuer, Grunderwerbsteuer etc.).

Gütersubventionen: Gütersubventionen werden ebenfalls pro Einheit einer produzierten oder gehandelten Ware bzw. Dienstleistung mengen- oder wertbezogen gewährt oder als Ausgleich für die Differenz zwischen einem angestrebten Preis und dem tatsächlichen Marktpreis gezahlt. Zu den Gütersubventionen zählen Importsubventionen und sonstige Gütersubventionen (betriebswirtschaftlicher Transfer an die ÖBB, EU-Subventionen, Bundesfonds-AMA, Landessubventionen an Krankenanstalten etc.). In Österreich fallen derzeit keine Importsubventionen an.

Unterstellte Bankgebühr: Die unterstellte Bankgebühr ist Teil des Produktionswertes der Banken und entspricht der Differenz aus Zinsen bzw. zinsähnlichen Erträgen und Zinsaufwendungen. Sie wird als Vorleistung nicht den einzelnen Wirtschaftsbereichen, sondern der gesamten Volkswirtschaft in Summe zugerechnet.

Arbeitnehmerentgelt: Das Arbeitnehmerentgelt umfasst sämtliche Geld- und Sachleistungen, die von einem Arbeitgeber an einen Arbeitnehmer als Entgelt für geleistete Arbeit erbracht werden. Es setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen.

Erwerbstätige und Arbeitnehmer: Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („number of jobs"). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort (Inlandskonzept). Arbeitnehmer sind unselbstständig Beschäftigte. Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmer und Selbstständige insgesamt. Im primären Sektor werden aufgrund des hohen Anteils geringfügig Beschäftigte à Vollzeitäquivalente angegeben.

Vollzeitäquivalente: Vollzeitäquivalente sind auf Normalarbeitszeit umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse.

Bruttoanlageinvestitionen (BAI): Bruttoanlageinvestitionen umfassen den Erwerb abzüglich Veräußerungen von Anlagegütern. Zum Anlagevermögen zählen produzierte Sachanlagen (z.B. Bauten, Maschinen, Fahrzeuge) und produzierte immaterielle Anlagegüter (z. B. Software, Urheberrechte), die wiederholt oder kontinuierlich länger als ein Jahr im Produktionsprozess eingesetzt werden.

Glossar

In weiterer Folge wird die Bedeutung verwendeter Fachbegriffe im Verständnis dieser Arbeit erläutert:

Die **Arbeitskosten je Stunde** beziehen sich auf die Bereiche Industrie und Dienstleistungen und umfassen die von den Arbeitgebern für die Beschäftigung der Arbeitnehmer zu leistenden Ausgaben. Diese setzen sich aus den direkten Kosten (direkte Entgelte vor Steuern – wie Löhne und Gehälter, unregelmäßige Boni und Sondervergütungen –, Beiträge

zu vermögenswirksamen Leistungen, Zahlungen bei Abwesenheit und Sachleistungen) sowie den indirekten Kosten (Sozialbeiträge der Arbeitgeber, Ausgaben für berufliche Weiterbildung, Steuern usw.) zusammen, wobei etwaige Beihilfen davon in Abzug gebracht werden müssen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** wird vom Arbeitsmarktservice (AMS) ermittelt. Vorgemerkte Arbeitslose sind demnach bei den regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservices zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen, wobei die regionale Zuordnung nach dem Wohnort des Arbeitslosen erfolgt.

Die **Arbeitslosenquote** in nationaler Definition stellt den Anteil der arbeitslosen Personen in Prozent des unselbstständigen Arbeitskräftepotenzials (= Summe der unselbstständig Beschäftigten und der vorgemerkten Arbeitslosen) dar.

Die **Arbeitsproduktivität** wird anhand der Produktionsleistung (Wertschöpfung) pro Beschäftigter/m gemessen und gibt über einen effizienten Ressourceneinsatz – Relation zwischen dem eingesetzten Produktionsfaktor Arbeit (Input) und dem erzielten Output (Wertschöpfung) – Auskunft.

Die statistische Darstellung der **Beschäftigung** basiert auf folgenden Grundlagen:

Beschäftigung gemäß Hauptverband: Vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger werden die unselbstständig Beschäftigten in regionaler Gliederung erfasst. In diesem Zusammenhang werden alle Personen erfasst, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind den Dienstnehmern gleichgestellte sowie aufgrund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen), wobei Karenzgeldbezieher, Präsenz- und Zivildienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, mitgezählt, geringfügig Beschäftigte hingegen nicht eingerechnet werden. Maßgeblich für die Zuordnung der erfassten Personen zu einem Bundesland ist der Beschäftigungsort, der grundsätzlich durch den Sitz der festen Arbeitsstätte, im Falle einer fehlenden festen Arbeitsstätte durch den Wohnsitz, angegeben ist.

Beschäftigung gemäß IHS-Prognose („aktiv Beschäftigte“): Die Prognose wird auf der Datenbasis des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger ermittelt, wobei der oben angeführte Personenkreis um Karenzgeldbezieher und Präsenz- bzw. Zivildienstleistende (bei aufrechtem Beschäftigungsverhältnis) reduziert ausgewiesen wird.

Beschäftigungsverhältnisse (vgl. Erwerbstätige nach VGR)

Die **Branchengliederung** folgt der Darstellung der Branchen auf der Grundlage der VGR-Systematik, die Marktproduzenten (Bergbau, Handel, Sachgütererzeugung etc.) und Nicht-Marktproduzenten (öffentliche Dienste und private Dienste ohne Erwerbscharakter) unterscheidet.

Das **Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen** entspricht der Summe der Produktionswerte aller inländischen Produzenten (alle Unternehmen und öffentlichen Haushalte) einer Volkswirtschaft, vermindert um den Gesamtwert der im Inland produzierten Vorleistungen und der Importe (Inlandskonzept).

Das **Bruttoregionalprodukt (BRP)** beschreibt die Wirtschaftsleistung im Sinne des Bruttoinlandsproduktes, allerdings nur bezogen auf eine räumliche Untereinheit (Region), und wird folglich als Synonym für ein regionales BIP verwendet.

Das **Brutto-Medianeinkommen** (vor Abzug der Lohnsteuer und der Sozialversicherungsbeiträge) bezieht sich auf die unselbstständig Beschäftigten jedes Bundeslandes und bedeutet, dass jeweils 50 % der Beschäftigten mehr und 50 % weniger als dieses Einkommen pro Monat beziehen.

Der **(Brutto-)Produktionswert** entspricht der Bruttowertschöpfung plus Vorleistungen und umfasst im Unternehmenssektor Verkäufe an andere Wirtschaftssubjekte, Lagerveränderungen an eigenen Erzeugnissen und selbsterstellte Anlagen; im öffentlichen Sektor die Bereitstellung öffentlicher Güter und Verkäufe von öffentlichen Leistungen.

Die **Bruttowertschöpfung (Nettoproduktionswert, Rohwertschöpfung)** wird ermittelt, indem man vom Produktionswert die Vorleistungen in Abzug bringt. Sie umfasst im Unternehmenssektor Abschreibungen, indirekte Steuern minus Subventionen und die Wertschöpfung, bestehend aus Löhnen und Gehältern, Zinsen und Pachten und dem Produktionsgewinn, wobei die Summe der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche in der Regel noch um unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen und Vorsteuern für Investitionen bereinigt wird; im öffentlichen Sektor Abschreibungen und die Wertschöpfung, bestehend aus Löhnen und Gehältern, sowie Zinsen und Pachten. Die Zusammenhänge lassen sich wie folgt zusammenfassen:

	Produktionswert
-	Vorleistungen
=	Bruttowertschöpfung (unbereinigt)
-	unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen
-	Vorsteuerabzug für Investitionen
=	Bruttowertschöpfung (bereinigt)
+	Einfuhrabgaben
=	Bruttoinlandsprodukt (zu Marktpreisen)

Erwerbstätige nach VGR (Labour Force Konzept): Diese umfasst sämtliche Beschäftigungsverhältnisse: selbstständige, unselbstständig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte mit einer wöchentlichen Mindestbeschäftigung von einer Stunde (Mikrozensus-Befragung). Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse wird durch Daten der STATISTIK AUSTRIA festgelegt, die im Rahmen dieser Arbeit die Grundlage für die sektorale und branchenmäßige Darstellung der Beschäftigung bildet.

Die **Exportquote** beschreibt jenen Anteil der Produktionsleistung eines Unternehmens oder einer Region, der im Ausland abgesetzt wird.

Gleichgewichte beschreiben jene Marktlösung, bei der aufgrund der Preise die nachgefragte Menge exakt der produzierten Menge entspricht, wobei gleichzeitig die/der Konsument/in seinen Nutzen bzw. der Produzent seinen Gewinn maximiert.

In der **Handelsbilanz (Terms-of-Trade)** werden alle grenzüberschreitenden Warentransaktionen, die mit einer Eigentumsübertragung verbunden sind, erfasst, d. h., es werden die Warenimporte den Warenexporten gegenübergestellt. Ein Handelsbilanzüberschuss wird dann erzielt, wenn der Wert der Exporte jenen der Importe übersteigt. Die Handelsbilanz bildet ein Teilsegment der Leistungsbilanz, die zusätzlich noch Reiseverkehrs- und sonstige Dienst- und Faktorleistungsströme (Dienstleistungsbilanz) sowie die so genannte Übertragungsbilanz (Erfassung einseitiger Leistungs- und Förderungstransaktionen) umfasst.

Nach der Regionalgliederung der EU **(NUTS)** wurde Österreich hierarchisch in drei NUTS I-Regionen (Ost-, Süd-, Westösterreich), neun NUTS II-Regionen (Bundesländer) und 35 NUTS III-Regionen eingeteilt (Gebietsstand 1.1.2000), die letztendlich die territoriale Grundlage für die Beurteilungen und Förderungen der Regionen aus EU-Mitteln und somit auch die regionale Grundlage für viele Basisstatistiken bilden. Die NUTS-Einteilung orientiert sich nicht nur an der durchschnittlichen Größe der NUTS-Einheiten in anderen Ländern, sondern auch an der strukturellen Einheitlichkeit dieser Gebietseinheiten.

Mit **Skalenerträgen (SE)** wird im Rahmen eines Produktionsvorganges der Effekt einer Variation der Inputs auf die resultierende Outputmenge bezeichnet, wobei sich bei

konstanten SE die Outputmenge im selben Verhältnis (proportional) zur Inputvariation verändert, bei steigenden SE eine überproportionale, bei sinkenden eine unterproportionale Veränderung des Outputs erreicht wird.

Spillovers sind so genannte externe Effekte, die dann vorliegen, wenn die ökonomische Lage eines Wirtschaftssubjektes durch Aktionen eines anderen Wirtschaftssubjektes positiv oder negativ beeinflusst wird, ohne dass Gegenleistungen (Bezahlung, Entschädigung) erfolgen. **Wissens-Spillovers** sind demnach Vorteile infolge eines Wissenstransfers, z. B. aufgrund der Konzentration von gleichartigen Unternehmen innerhalb eines Clusters.

Standortattraktivität wird im Rahmen dieser Arbeit als Vermögen, ausländisches Kapital in eine bestimmte Region anzuziehen, verstanden und anhand des Umfanges ausländischer Direktinvestitionen festgemacht.

Die **Standortqualität** einer Region wird auf der Grundlage der jeweiligen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit als Qualitätskriterium bewertet.

Unter **Synergieeffekte**n versteht man die positive Wirkung, die sich beispielsweise aus dem Zusammenschluss bzw. -wirken zweier Unternehmen ergibt.

Unterstellte Bankgebühr = imputierte Bankdienstleistungen (FISIM): Die unterstellte Bankgebühr/unterstellte Produktion von Bankdienstleistungen (engl.: FISIM „Financial Intermediation Services Indirectly Measured“) ist Teil des Produktionswertes der Banken. Sie entspricht der Differenz aus den Zinserträgen minus Zinsaufwendungen. Die Berechnung der unterstellten Bankgebühr wird in einer mit 1.1.2005 in Kraft getretenen Verordnung der Europäischen Kommission neu geregelt. Die Verordnung wurde von der österreichischen VGR bereits im Herbst 2004 implementiert[25].

Vorleistungen stellen den Wert aller Güter dar, die inländische Wirtschaftseinheiten von anderen (in- und ausländischen) Wirtschaftseinheiten bezogen und innerhalb der Rechnungsperiode im Zuge der Produktion verbraucht haben, z. B. Rohstoff- und Energieverbrauch, Mieten, Büromaterial etc.

Informationen über Methoden und Definitionen des Mikrozensus (STATISTIK-Austria: http://www.statistik.at/web_de/presse/054313)

Methodische Informationen, Definitionen: Bei den in dieser Studie präsentierten Ergebnissen zu Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit handelt es sich um Daten aus dem Programm der "**Europäischen Arbeitskräfteerhebung**", die in Österreich im Rahmen des

---

[25] Näheres dazu: Statistische Nachrichten (2004): Neue Konzepte zur Behandlung der unterstellten Bankgebühr. Heft Okt., S. 936 ff.

Mikrozensus durchgeführt wird. Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung in Haushalten, wobei Woche für Woche ca. 1.500 Haushalte befragt werden.

Die Europäische Arbeitskräfteerhebung findet in allen Mitgliedsländern der EU statt. Dabei werden in zufällig ausgewählten privaten Haushalten in standardisierter Form Informationen zur Erwerbstätigkeit und zur Suche nach Arbeit erhoben. Diese Daten werden anschließend auf die jeweilige Bevölkerungszahl hochgerechnet. Als **erwerbstätig** gelten nach den hier angewandten internationalen Richtlinien Personen, die in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gearbeitet haben oder die wegen Urlaub, Krankheit usw. nicht gearbeitet haben, aber normalerweise einer Beschäftigung nachgehen. Präsenz- und Zivildiener sind ausgeschlossen. Als **arbeitslos** gelten Personen, die im Sinne dieses Konzeptes nicht erwerbstätig sind, innerhalb der nächsten beiden Wochen nach der Referenzwoche eine Arbeit aufnehmen können und während der vier vorhergehenden Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben oder nur deshalb nicht gesucht haben, weil sie bereits eine Arbeit gefunden haben, die sie innerhalb von drei Monaten aufnehmen werden. Das Statistische Amt der Europäischen Union (Eurostat) verwendet diese Informationen u. a. um saisonbereinigte monatliche Schätzungen der Arbeitslosenquoten für die Mitgliedsländer durchzuführen. Bei den in dieser Mitteilung publizierten Zahlen handelt es sich jedoch um saisonal nicht bereinigte Werte.

Die **Erwerbstätigenquote** bezieht die Erwerbstätigen im Alter von 15 bis 64 auf die gleichaltrige Bevölkerung. Die **Arbeitslosenquote** berechnet sich als Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbstätigen und Arbeitslosen.

Teilzeitarbeit wird nach zwei unterschiedlichen Konzepten definiert: (1) Auf Basis der normalerweise pro Woche geleisteten Arbeitsstunden, einschließlich regelmäßig geleisteter Überstunden und Mehrstunden. Als teilzeitbeschäftigt gelten demnach jene, die weniger als 36 Stunden pro Woche arbeiten. (2) Auf Basis der direkten Frage nach Teilzeiterwerbstätigkeit. Aus Plausibilitätsgründen gelten dabei Personen, die normalerweise weniger als 30 Stunden pro Woche arbeiten, immer als teilzeitbeschäftigt, Personen die 36 oder mehr Stunden arbeiten, immer als Vollzeitbeschäftigte.

Die Zahl offener Stellen stammt aus der **Offenen-Stellen-Erhebung** der Statistik Austria, die seit dem ersten Quartal 2009 für die Wirtschaftsabschnitte B bis S (ÖNACE 2008) laufend durchgeführt wird. Insgesamt werden pro Quartal rund 6.000 Unternehmen befragt. Ab dem ersten Quartal 2010 ist diese Erhebung in den Mitgliedsländern der EU verpflichtend durchzuführen.

6. Literaturverzeichnis

Arbeitsmarktdaten. Datenbank des AMS Österreich und Datenbank des AMS Niederösterreich. Online in Internet unter URL: www.ams.or.at und www.ams.or.at/noe [Stand: Juli 2011].

Flughafen Wien (2011): Flughafen Wien Gruppe: Anstieg des Periodenergebnisses im 1. Quartal 2011 um 4,8 Prozent auf € 19,8 Mio, Presseaussendung, 26.5.2011. Pressesendungen & News: Online in Internet unter URL: http://www.viennaairport.com/ [Stand: 25.06.2011].

Flughafen Wien (2011): Flughafen Wien Gruppe: Plus 6,5 Prozent bei den Passagieren im Mai 2011, Verkehrsergebnisse, 15.06.2011. Pressesendungen&News: Online in Internet unter URL: http://www.viennaairport.com/ [Stand: 26.06.2011].

KMU Forschung Austria (2010): Konjunkturbericht Gewerbe und Handwerk – Österreich 1. Quartal 2011, Wien, Juni 2011, Online in Internet unter URL: http://www.kmuforschung.at

IHS (2011): Prognose der österreichischen Wirtschaft 2011-2012. Konjunkturdividende ermöglicht stärkeren Defizitabbau. Wien, Juli 2011.

Industriellenvereinigung (2011): Aktuelle IV Konjunkturumfrage - 1. Quartal 2011. Wien, 27.04.2011. Online in Internet unter URL: http://www.iv-net.at/b2480. [Stand: 25.06.2011].

Industriellenvereinigung Niederösterreich (2011): Ergebnisse Konjunkturumfrage – 1. Quartal 2011. Wien, 28.4.2011. Online in Internet unter URL: http://www.iv-niederoesterreich.at/b297m25 [Stand: 25.6.2011].

Landesregierung Niederösterreich (2011): Verschiedene Pressemitteilungen. St. Pölten.

OeNB (2011): Statistik Datenbank. Online in Internet unter URL: http://www.oenb.at [Stand: 30.6.2011].

OeNB-Presseaussendung (2011): Ertragslage des Bankensektors im 1. Quartal besser, Unkonsolidierte Ertragslage (Einzelinstitutsebene) der in Österreich tätigen Kreditinstitute im ersten Quartal 2011, Wien, 27.6.2011.

STATISTIK AUSTRIA (2011): ISIS Datenbank. Wien.

STATISTIK AUSTRIA (2011): Verschiedene Presseaussendungen. Wien.

WIFO (2011): Prognose für 2011 und 2012: Hohes Tempo des Aufschwungs verringert sich. Wien, Juli 2011.

WIFO (2011): WIFO – EU Konjunkturumfrage im Mai 2011. Wien. Online in Internet unter URL: http://www.itkt.at . [Stand: Juli 2011].

WIFO-Datenbank.

WIFO (2011): Falk, M., Gerhard Schwarz, Ergebnisse des WIFO-Konjunktutests, Mai 2011.

WIFO (2011): WIFO (2011): Falk, M., Andrea Kunnert, Gerhard Schwarz, Kräftige Belebung der Investitionen in der Sachgütererzeugung, leichte Erholung in der Bauwirtschaft: Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2010. Wien. WIFO-Monatsberichte 1/2011, S. 85-98.

Wirtschaftskammer Niederösterreich (2011): Zahlen und Fakten. St. Pölten.

Wirtschaftskammer Österreich (2011): Tourismus in Zahlen. Wien.

Autoren: Helmut Berrer, Dimitar Dimitrov, Daniela Grozea-Helmenstein, Christian Helmenstein

Titel: Wirtschaftsprognose für Niederösterreich
Projektbericht/Research Report

© 2011 ECONOMICA, Institut für Wirtschaftsforschung, Wien,
© 2011 Institute for Advanced Studies (IHS)
Stumpergasse 56, A-1060 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • http://www.ihs.ac.at